Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 759

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 30. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Bestellungen

für die Monate November und Dezember auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung"** nehmen alle Reichspostämter nnd Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 Mark an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Im Schatten der Nacht" gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Die Lebenskosten der Arbeiter-Familien.

Der Wohlstand eines Volkes hängt in erster Linie von der Summe von Gütern ab, welche diesem Volke zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse zur Verfügung stehen. Diese Güter müssen entweder im eigenen Lande oder in fremden Ländern mit Hilfe von Arbeit und Kapital produzirt, d. h. hergestellt oder hergeholt werden. Zu den sogenannten produktiven Arbeitern eines Volkes gehören nicht bloß Handarbeiter, Handwerker, Fabrikanten, Land- und Forstwicthe und Bergleute, sondern auch die Kaufleute, welche den Austausch der Güter besorgen, die Gelehrten, welche über die Natur der Stoffe und über allerlei Maschinen nachsinnen, die Aerzte, welche die Gesundheit der Produzenten behüten, die Beamten des Staates und der Gemeinde, der Kirche und Schule, welche für Sicherheit gegen äußere Feinde, für Ordnung im Innern, für Handhabung des Rechts, für Bildung, Gesittung, Veredelung des Geistes und der Seele sorgen 2c. Körper, Geist und Seele eines jeden Menschen hängen mit einander eng zusammen. Kopf und Herz müssen ebenso behütet und gepflegt werden, wie Hand und Fuß und Auge und Ohr. Der unterste Arbeiter, welcher nichts thut, als Kohlen in die Oefen zu werfen und die Weichen zu stellen, muß mit Ueberlegung und Gewissenhaftigkeit arbeiten, sonst kann er rasch die Explosion eines Dampfkessels oder die Entgleisung eines Eisenbahnzuges verschulden. Die Kopfarbeiter müssen sich oft ebenso anstrengen wie die Handwerker und werden heutzutage gewöhnlich nervös noch eher abgenutzt, als diejenigen Volksgenossen, welche sich in frischer Luft aufhalten und den Körper mehr bewegen müssen. Die Volkswohlfahrt kann nur gedeihen, wenn die Produktion sicher und friedlich vorwärts schreitet. Aber nach der Produktion muß einem jeden treuen Arbeiter und Haushälter auch eine befriedigende Konsumtion winken.

Unter den Statistikern und Nationalökonomen, welche sich um die Erforschung der Konsumtion, ihrer Größe, ihres Kostenwerthes und ihrer Vertheilung auf die verschiedenen Klassen der Bevölkerung bleibende Verdienste erworben haben, nimmt der frühere Direktor des sächsischen und preußischen statistischen Bureaus, Dr. Ernst Engel, wohl den ersten Rang ein. Er hat kürzlich eine inhaltsreiche Schrift unter dem Titel „Die Lebenskosten belgischer Arbeiter-Familien früher und jetzt" (Dresden, C. Heinrich 1895) veröffentlicht, welche durch das „Bulletin de l'Institut international de Statistique" bereits weiter verbreitet, und nicht bloß für Fachmänner, sondern für die weitesten Kreise bestimmt ist. Dr. Engel will nach und nach eine induktive, auf sorgfältige Beobachtungen und Messungen sich stützende Darstellung der Lebenskosten der Familien verschiedener Länder aus Rechnungsbüchern der Familien liefern und macht den Anfang mit den Lebenskosten der belgischen Arbeiterfamilien, weil das Königreich Belgien unter allen europäischen Ländern das Meiste gethan hat, um die Konsumtion und die Lebenskosten eines hochwichtigen Theils seiner Bevölkerung bestmöglich kennen zu lernen. Dr. Engel stellt sich die Aufgabe, nicht bloß die Frage: „Wie leben die Armen?" sondern auch: „Wie leben die Reichen?" zu beantworten, wozu ihm viele Hunderte von Haushaltsrechnungen der verschiedensten Berufsarten zu Gebote stehen. — Er hat schon in der sächsischen statistischen Zeitschrift im Jahrgang 1857 eine Arbeit über „Die Produktions- und Konsumtionsverhältnisse des Königreichs Sachsen" veröffentlicht und darin das Gesetz aufgestellt: „daß, je ärmer eine Familie sei, sie einen desto größeren Antheil von den Gesammtausgaben zur Beschaffung der Nahrung aufwenden müsse und weiter: daß unter gleichen Umständen das Maß der Ausgaben für die Ernährung ein untrügliches Maß des materiellen Befindens einer Bevölkerung überhaupt sei."

Die im Jahre 1853 in Belgien gemachten Untersuchungen hatten ergeben, daß die Hauptausgabegruppen im Verhältniß zu 100 betrugen für 1. Nahrung 62,00, 2. Kleidung 14,77, 3. Wohnung 9,45, 4. Heizung und Beleuchtung 5,52, 5. Gesundheitspflege 0,93 (zusammen für physische Erhaltung 92,67), 6. Geistespflege 1,07, 7. Seelsorge 0,39, 8. Rechtsschutz 1,86, 9. Vor- und Fürsorge 0,81, 10. Erholung und Erquickung 1,98, 11. Hilfe im Haushalt 0,34, allgemeine Ausgaben 0,88.

Dr. Engel vergleicht nun mit der ersten großen Lebenskostenermittelung Belgiens vom Jahre 1853 die neueste im Jahre 1891 unternommene und kommt zu folgendem Ergebniß:

„Die Lebenskosten haben in Folge des Mehrverbrauchs gegen früher zugenommen, der Kostenwerth der einzelnen Familienglieder hat sich bedeutend erhöht. Damit sind auch die Selbstkosten der Arbeit gestiegen und eine Generation ist herangewachsen und wächst noch weiter heran, welche auf einen Preis der Arbeit bestehen muß, der die erhöhten Selbstkosten dieser Arbeit nicht nur deckt, sondern auch noch einen Gewinn übrig läßt. Das hat freilich seine Schwierigkeiten. Indeß die neue Generation muß sie bekämpfen, sie muß sich dagegen wehren, daß der Preis ihrer Arbeit durch das Angebot auf tieferer Lebenshaltung stehender, darum wohlfeilerer fremder Arbeitskräfte, durch freiwillige oder unfreiwillige übermäßige Ausbeutung der eigenen Arbeitskraft, durch Verwendung zahlreicher, ebenfalls wohlfeilerer Frauen- und Kinderarbeitskräfte unter die Selbstkosten herabgedrückt werde. Den Interessen der Arbeitnehmer stehen die der Arbeitgeber nicht gerade feindlich, doch auch nicht durchweg freundlich gegenüber und gerade in Belgien waren letztere in der Lage, durch ihre verfassungsmäßig größere politische Macht viele, selbst gerechtfertigte Verlangen der Arbeitnehmer in das Reich frommer Wünsche zu verweisen. Das und die Beispiele in anderen Staaten führten in Belgien ebenfalls zu einer festeren Organisation der Arbeitnehmer, zur Verschmelzung derselben in eine große politische Partei mit dem Ziele der Einführung des allgemeinen Wahlrechts, wodurch es auch den Arbeitnehmern ermöglicht werde, an der Gesetzgebung des Landes, insbesondere an der Sozialgesetzgebung, gleichberechtigt mit den Arbeitgebern, theil zu nehmen. Dieses Ziel ist durch die Bewegung im Jahre 1893 in Belgien zwar nicht vollständig, aber doch nahezu erreicht."

Engel bemerkt, daß mit dem politischen Erfolge der belgischen Arbeiterbewegung der soziale Friede allerdings noch nicht gesichert sei, daß es aber doch zur Milderung des sozialen Kampfes um die Herrschaft des einen Produktionsfaktors über den anderen indirekt viel beitragen werde, wenn es der Statistik durch Erforschung der Lebenskosten von Familien aller Gesellschaftsschichten gelinge, nachzuweisen, daß die allzu großen Unterschiede jener Kosten sich immer mehr ausgleichen und daß man nach und nach zu einer Stufe der Konsumtion gelangen wird, auf welcher die rationelle physische Erhaltung nirgends mehr wie 80 Prozent des Einkommens in Anspruch nimmt und 20 Prozent als freies Einkommen für Befriedigung höherer geistiger und ethischer Bedürfnisse übrig bleiben.

Deutschland.

C. **Posen,** 29. Okt. Bei Gelegenheit der jüngst stattgefundenen Jubiläumsfeier des Ober-Landeskulturgerichts ist seitens des Vorsitzenden dieses Gerichtshofes hervorgehoben worden, wie nothwendig es sei, daß möglichst bald eine Weiterbildung der General-Kommissionen zu Provinzial-Landeskulturbehörden in Angriff genommen werde. Es ist hieraus mehrfach gefolgert worden, daß es im Plan der Staatsregierung liege, diesen Gedanken schon im Rahmen des nächsten Etats näher zu treten. Daran ist aber, wie man uns aus Berlin meldet, durchaus nicht zu denken. Die Regierung wird froh sein, wenn ihr vom nächsten Landtag die General-Kommission für Ostpreußen bewilligt wird — darüber hinausgehende Anträge werden ihrerseits auf diesem Gebiete nicht gestellt werden.

Berlin, 28. Okt. [Stöcker als Retter der Rechten.] Stöcker und sein „Volk" drehen den Spieß um. Die Erklärung der parteioffiziellen „Conf. Corr." gegen die sozialistischen Pastoren, zu denen Stöcker aus taktischen Gründen bisher doch gehalten hat, will das „Volk" als ein Ultimatum an seine eigene und Stöckers Adresse nicht gelten lassen und glaubt nicht einmal, daß die Parteileitung bereit ist, sich mit Form und Inhalt des Schriftstücks zu identifiziren. Aber wesentlicher ist es dem „Volk", daß es bei dieser Gelegenheit eine Gegenrechnung aufmachen und die Stöckersche Agitation wohl gar als eine ungewöhnlich maßvolle im Vergleiche mit der der Agrarier hinstellen kann. Stöcker und das „Volk", so wird erklärt, haben die Bauernaufhetzung und -Umschmeichelung mit Einsetzung aller Kraft schon bekämpft, als es noch konservative Großgrundbesitzer gab, die Herrn Ahlwardt stützten. In gewissem Sinne — und das ist der Humor davon — hat das Stöcker-Blatt diesmal Recht. Dieselben konservativen Herren, die sich aus der früheren Umarmung mit den Christlich-Sozialen loslösen, hatten unter Hammersteins katilinarischer Führung den Tivolikonservatismus auf den Schild gehoben, und „lieber zehn Ahlwardt als einen Liberalen" wählen zu wollen erklärt. Heute, wo die von ihnen heraufbeschworene Bewegung über ihre Köpfe hinweggeht, möchten sie wieder reinliche Grenzlinien nach der Seite der Demagogie hin ziehen, und der Helldorffiantismus ist nicht mehr so verpönt wie vormals. Herr Stöcker, der manchmal eine gute Witterung hat, scheint sogar zu befürchten, daß in die Helldorffschen Bahnen zurückgelenkt werden könnte, wenigstens von einem Theile der konservativen Häupter. Im Uebrigen aber wird vom „Volk" als eine Hauptaufgabe der Konservativen in diesem Augenblick bezeichnet, „die Trägheit und Gleichgiltigkeit in den eigenen Reihen und die Neigung zu bekämpfen, dem „Druck von oben nachzugeben." An und für sich betrachtet, mag nicht viel daran liegen, wie der ehrenwerthe Herr Stöcker über die Lage denkt; immerhin steht er der Kulissengeschichte seiner Partei so nahe, daß Andeutungen wie die hier wiedergegebenen einen ganz interessanten Einblick in eine erst werdende und auch sonst schon beachtete Bewegung auf der Rechten eröffnen. So mancher konservative Führer möchte gewiß gern die Bundestruppe von Plötz und Konsorten ebenso abschütteln, wie es mit dem Häuflein der sozialdemokratisch verirrten Pastoren möglich war. Aber die Konservativen glauben, den Bund der Landwirthe zu haben, und der Bund hat sie. Sie können nicht, wie sie wollen. Stöcker als Mann der Mitte zwischen diesen verschiedenen Richtungen, das ist ein neuer Anblick in der konservativen Parteigeschichte.

— Der bekannte schlesische Agrarier Ackermann-Salisch hat eine Broschüre erscheinen lassen, in der er in Widerlegung der Graßschen Broschüre: „Kornhaus contra Kanitz" nach der Meinung des Plötzschen Blattes „schlagend und überzeugend" nachweist, daß die Kornhäuser „als großes Mittel betrachtet" unausführbar und bedenklich seien, da sie den Terminhandel nicht zu hemmen, sondern eher zu fördern geeignet seien! Dagegen vertheidigt Herr Ackermann den Antrag Kanitz gegen den Vorwurf, daß er das Brot erheblich vertheuere und dadurch der Industrie die Konkurrenz auf dem Weltmarkt unmöglich mache. Er weise nach, schreibt das Organ des Bundes der Landwirthe, daß diese Vertheuerung unerheblich (!) sei und ausgeglichen werde durch die Festigkeit der Getreidepreise, die eine Folge des Antrags sein werde. — Die „Festigkeit" der Getreidepreise besteht bekanntlich darin, daß das Getreide unter einen bestimmten Minimalsatz, der mindestens 50 Mark höher ist als der gegenwärtige, niemals sinken, über denselben hinaus aber jeder Zeit steigen kann.

L. C. Wurstfabrikation als landwirthschaftliches Nebengewerbe. Bekanntlich wird in Rügenwalde, Stolp und Köslin eine ganz bedeutende Wurstfabrikation betrieben; Rügenwalde betheiligt sich hervorragend an dem Export. In Fleischer- und Wurstmacherkreisen genannter Städte wird es übel vermerkt, daß der Oberpräsident von Pommern, Herr v. Puttkamer in Stettin auch in die Konkurrenz der Wurstfabrikation getreten ist. Die Gutsadministration des zur Zeit noch der Frau Rittergutsbesitzer von Zitzewitz-Nippoglense gehörenden Gutes „Karzin" im Kreise Stolp, von dessen Revenüen Herr v. Puttkamer Nutznießer ist, hat schon in den Vorjahren als landwirthschaftliches Nebengewerbe die Wurstfabrikation betrieben und Fabrikate zunächst an Mitglieder des Stettiner „Beamtenvereins" abgesetzt, während dies früher von den Mitgliedern der Wurstmacher- und Fleischerinnung im Kösliner Bezirk besorgt wurde. — Die Wurstfabrikation soll, wie man erfährt, jetzt in Karzin noch erweitert werden.

— Ueber den Wagenmangel im Ruhrkohlengebiet schreibt die „Köln. Ztg.": „In welchem Maße die Thätigkeit der Bergwerke durch den Wagenmangel beeinträchtigt wird, ergeben folgende uns zur Verfügung gestellte Angaben über die Wagengestellung auf den Schächten eines der größten Gruben-Unternehmen, der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft. Darnach wurden am 25. Oktober auf fünf Schächten derselben von verlangten 630 Wagen nur 565, davon 40 zu spät, und 65 gar nicht gestellt. Die Folge davon war, daß auf Zeche Hansa die Nachmittagsschicht nicht anfahren konnte, wodurch ein Förderungsausfall von 250 Tonnen Kohlen entstand, daß auf Zeche Alma 211 Tonnen Kohlen aufs Lager gestürzt werden mußten, daß auf Zeche Erin die Förderung $1^1/_4$ Stunde ruhen mußte, wodurch ein Förderungsausfall von 160 Tonnen entstand, außerdem 140 Tonnen gestürzt werden mußten, endlich daß auf Zeche Rhein-Elbe ebenfalls 77 Tonnen Kohlen diesen Weg gingen und die Förderung eine Stunde ruhte. Aehnlich verhält es sich auf anderen Gruben, wonach also der Nachtheil und die Störung durch den Wagenmangel sich zur Genüge ermessen lassen, ebenso die Stimmung, die in den Zechen- und Arbeiterkreisen über diesen Zustand herrscht.

— Wie der „Reichsanzeiger" meldet, ist der deutsche Gesandte in Kopenhagen, Freiherr v. d. Brinken behufs anderweitiger Verwendung von seinem Posten abberufen worden.

— Pastor Wittenberg in Liegnitz veröffentlicht folgende Erklärung:

Die „Konservative Korrespondenz" erläßt einen Aufruf, in dem von mir behauptet wird, daß ich „meinen Beruf in der Aufspürung von sozialen Mißständen erblicke, dieselben dann verallgemeinere, sie in möglichst schwarzen Farben ausmale, um den Arbeitern vor Augen zu führen, wie übel angeblich ihre Lage sei, daß ich behaupte, die Arbeiterschaft über die Sünden der Besitzenden der herrschenden Klasse aufklären zu müssen, daß ich gleich den Sozialdemokraten agitire für das einseitige freie Koalitionsrecht der Arbeiter. Ich erkläre diese Aeußerungen für unwahr und fordere das genannte Blatt auf, den Beweis für seine Behauptungen zu bringen. Wenn ich von den Sünden der besitzenden Klassen gesprochen habe, so habe ich mich damit nie an die Arbeiterschaft gewandt. Ich habe vielmehr den Arbeitern ihre Sünden und den Arbeitgebern die ihrigen vorgehalten, wozu ich durch Amt und Gewissen verpflichtet bin. Ich habe nie für das Koalitionsrecht der Arbeiter agitirt

in sozialdemokratischer Weise, sondern ich habe den Arbeitgebern zu erwägen anheimgestellt, ob es nicht aus den und den Gründen in ihrem eigenen Interesse liege, den Arbeitern eine Organisation zu geben.

— Ein sozialdemokratischer Redakteur freigesprochen! Am Sonnabend früh stand der zweite Redakteur des „Volkswille“ in Hannover, Thielhorn, vor der dortigen Strafkammer. Inkriminirt waren Nr. 212 des Blattes wegen eines Artikels „Das Deutschthum der Hohenzollern in der Geschichte“ und Nr. 235 wegen eines Passus in einem Berichte über den Parteitag in Breslau. Thielhorn wurde am Sonntag Mittag auf Anordnung des Oberlandesgerichts in Celle aus der Untersuchungshaft entlassen, nachdem ein diesbezüglicher Antrag vom Landgericht Hannover abgewiesen war. Das Urtheil wurde Montag verkündet. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängniß beantragt. — Wegen eines ähnlichen Artikels, in welchem an längst verstorbenen Mitgliedern des Hauses Hohenzollern Kritik geübt wurde, ist bekanntlich vor Kurzem der Redakteur der Breslauer „Volkswacht“ zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Die rheinische Provinzialverwaltung ist der „Köln. Ztg.“ zufolge durch die weiteren Erklärungen seitens des Herrn Weber über die Verhältnisse der Andernacher Irrenanstalt veranlaßt worden, in eine neue Untersuchung der Angelegenheit einzutreten.

— Der „Volksztg.“ wird aus München gemeldet, daß trotz aller Dementis der „Augsb. Abendztg.“ und der „M. N. N.“ Minister von Feilitzsch zurückzutreten beabsichtigt. Die Fuchsmühler Geschichte habe den Herrn doch wohl amtsmüde gemacht.

Rußland und Polen.

Petersburg, 25. Okt. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg.“]. Die Regierung ist fortdauernd mit Erhebungen darüber beschäftigt, wie der landwirthschaftlichen Nothlage Rußlands abzuhelfen sei. Als wirksame Maßregel plant der Finanzminister gegenwärtig eine Organisation von landwirthschaftlichen Verbänden. Die Verbände sollen den Charakter von gegenseitigen Kredit-Instituten erhalten und für die in Geldnoth befindlichen Grundbesitzer die Zinsen an die Agrarbank entrichten. Andererseits sollen die Verbände den Absatz des Getreidevorraths der zum Verbande gehörenden Grundbesitzer sowohl im Reiche als nach dem Auslande vermitteln und im Nothfalle landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe verschreiben. Solche Verbände bieten den Grundbesitzern eine wesentliche Stütze in kritischen Momenten und gestatten ihnen, mit dem Verkauf ihrer Erzeugnisse nicht zu eilen. Zur Verwirklichung dieses Projekts sind allerdings sehr bedeutende Baarmittel nöthig, welche die Grundbesitzer nun nicht aufzubringen vermögen. Bei diesem Punkte will der Finanzminister denn auch berathen, ob nicht von Seiten der Krone Subsidien oder Darlehne mit langer Kündigungsfrist entweder gegen geringe Zinsen oder zinsfrei gewährt werden sollen. Wie enorm die Verschuldung des russischen Grundbesitzes ist, zeigt die Statistik: Zu den Schuldnern jeder Kategorie von Agrarbanken gehören 108 394 Grundbesitzer, die durch Verpfändung von etwa 47½ Millionen Dessetinen Darlehne in der Höhe von 1 174 779 000 Rbl. erhielten! Rechnet man noch die Hunderte von Millionen der obigen Summe zu, welche die Grundbesitzer als Darlehne von privater Seite erhalten haben, so läßt sich die Gesammtschuld des russischen Grundbesitzes auf etwa 2 Milliarden beziffern. Wo aber eine so riesige Summe von Mitteln für die Landwirthschaft fast nutzlos verbraucht wurde, da fragt es sich, ob man verstehen wird, die durch landwirthschaftliche Verbände gebotene Erleichterung vernünftig auszunutzen. — Aus Batum wird berichtet, daß sich dort eine große Gährung unter den Armeniern und Türken bemerklich macht. An der Grenze halten die Miliz- und Grenzsoldaten täglich Personen an, welche die Grenze zu überschreiten versuchen. Auf einigen Fabriken hat die Zahl der Arbeiter abgenommen; die Armenier geben die Arbeit auf.

mpc. Wie man der „Mil. Pol. Corr.“ aus Petersburg schreibt, besteht in nationalrussischen Kreisen die Absicht, mit großem Nachdruck darauf zu dringen, daß zu Leitern russischer Fabriketablissements nur noch Russen bestellt werden. Es sei aber irrig zu glauben, daß an derartigen Kräften in Rußland sehr bald ein Mangel sich herausstellen würde; der Andrang zu solchen Aemtern sei schon jetzt ein so bedeutender, daß sich eher ein Ueberschuß an brauchbaren Kräften herausstellen werde.

Frankreich.

c. **Paris,** 27. Okt. Eine militärische Taufe. Bei der am 23. d. M. stattgehabten Taufe der jüngsten Tochter des Chefs des französischen Generalstabes, Generals Boisdeffre, waren die Pathen der Chef des russischen Generalstabes, General Obroutcheff und die Gräfin von Montebello. An dem darauf folgenden Familiendiner nahmen theil der Kriegsminister Zurlinden, der russische General Dragomiroff, die Generale Saussier, de Négrier, Jamont und der Minister Hanotaux.

mpc. Der König von Italien hat durch den italienischen Militärbevollmächtigten Obersten Panizzardi in Paris dem Komitee zur Errichtung eines Denkmals für den Marschall Canrobert die Summe von 1000 Frcs. überreichen lassen. Da eins der Reliefs die Thaten des Marschalls in der Schlacht von St. Privat darstellen soll, wo der Marschall bekanntlich der Gegner der preußischen Garden war, so begiebt sich der ausführende Künstler Lenoir aus Paris nach St. Privat, um dort auf dem Schlachtfelde seine Studien zu machen.

Die Enthüllung des Denkmals für Marschall Mac Mahon vor dem Palais Mustapha in Paris findet in diesen Tagen statt.

p. Personenwechsel in den Armeekorps-Kommandos der französischen Armee. Der kommandirende General des V. Armeekorps, General Boussenard hat die Altersgrenze erreicht und das Kommando des Armeekorps bereits niedergelegt. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt, das V. Armeekorps führt zur Zeit General Garnier des Garets, der älteste Divisions-Kommandeur in Orléans. Wie verlautet, soll der General de Jessé, kommandirender General des X. Armeekorps in Rennes, das Kommando des V. Korps erhalten und an die Spitze des X Armeekorps der General Duchesne, der Sieger von Madagaskar, treten.

Rumänien.

pc. Aus Bukarest wird gemeldet, daß sämmtliche Militär-Attachés der dortigen Missionen bei dem seitherigen Generalstabschef Jaques Lahovary ihre Karten abgegeben haben. Man wird nicht umhin können, die ostentative Ehrung des von dem neuen Kriegsminister Budischteanu durch Versetzung zur Disponibilität gemaßregelten Generals einen Protest gegen diese höchst drakonische Maßregel zu erblicken.

Lokales.

Posen, 29. Oktober.

ld. Schwurgerichte. Nach einer Verfügung des Oberlandesgerichtspräsidenten Gryszewski finden im Jahre 1896 bei den 7 Landgerichten des Oberlandesgerichtsbezirks Posen zusammen 29 Schwurgerichtsperioden statt. Für das Landgericht Bromberg sind vier Perioden angesetzt und zwar am 13. Januar, 13. April, 30. Juni und 12. Oktober; für das Landgericht Gnesen ebenfalls vier Perioden, am 20. Januar, 13. April, 30. Juni und 12. Oktober; für das Landgericht Lissa drei Perioden, am 3. Februar, 8. Juni und 5. Oktober; für das Landgericht Meseritz drei Perioden, am 17. Februar, 15. Juni und 19. Oktober; für das Landgericht Ostrowo fünf Perioden, am 20. Januar, 20. April, 22. Juni, 21. September und 23. November; für das Landgericht Posen sechs Perioden, am 13. Januar, 2. März, 27. April, 15. Juni, 21. September und 9. November; für das Landgericht Schneidemühl vier Perioden, am 7. Januar, 27. April, 22. Juni und 5. Oktober.

---

* Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 18. d. M. erhält der § 53 der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands in Gemäßheit des vom Bundesrath in der Sitzung vom 17. Oktober d. J. gefaßten Beschlusses nachstehende, mit dem 15. November d. J. in Kraft tretende neue Fassung:

„1. Der Absender haftet für die Richtigkeit der in den Frachtbrief aufgenommenen Angaben und Erklärungen und trägt alle Folgen, welche aus unrichtigen, ungenauen oder ungenügenden Erklärungen entspringen. — 2. Die Eisenbahn ist jederzeit berechtigt, die Uebereinstimmung des Inhalts der Sendungen mit den Angaben des Frachtbriefes zu prüfen und das Ergebniß festzustellen. Der Berechtigte ist einzuladen, bei der Prüfung zugegen zu sein vorbehaltlich des Falls, wenn die letztere auf Grund polizeilicher Maßregeln, die der Staat im Interesse der Sicherheit oder der öffentlichen Ordnung zu ergreifen berechtigt ist, stattfindet. Erscheint der Berechtigte nicht, so sind zwei Zeugen beizuziehen. — 3. Zur Ermittelung des Gewichts und der Stückzahl einer Sendung ist die Eisenbahn jeder Zeit berechtigt. Die Eisenbahn ist verpflichtet, das Gewicht der Stückgüter bei der Aufgabe festzustellen. Ausdrücklichen Anträgen des Absenders auf Feststellung der Stückzahl oder des Gewichts der Wagenladungsgüter ist die Eisenbahn gegen eine im Tarif festzusetzende Gebühr stattzugeben verpflichtet, sofern die Güter vermöge ihrer Beschaffenheit eine derartige Feststellung ohne erheblichen Aufenthalt gestatten und die vorhandenen Wägevorrichtungen ausreichen. Einem Antrag auf bahnseitige Gewichtsfeststellung ist es gleichzuachten, wenn der Absender im Frachtbrief kein Gewicht angegeben hat. — 4. Dem Absender steht frei, bei der Ermittelung des Gewichts und der Stückzahl zugegen zu sein. Verlangt der Absender, nachdem die Feststellung seitens der Eisenbahn bereits erfolgt ist vor der Verladung der Güter eine nochmalige Ermittelung der Stückzahl oder des Gewichts in seiner Gegenwart, so ist die Eisenbahn berechtigt, auch dafür die tarifmäßige Gebühr zu erheben. — 5. Die Feststellung des Gewichts wird von der Versandstation durch den Wägestempel auf dem Frachtbriefe bescheinigt. — 6. Für die Beladung der Wagen ist das daran vermerkte Ladegewicht maßgebend. Eine stärkere Belastung ist bis zu der an den Wagen angeschriebenen Tragfähigkeit insoweit zulässig, als nach der natürlichen Beschaffenheit des Gutes nicht zu befürchten ist, daß in Folge von Witterungseinflüssen während des Transports die Belastung über die Grenze der Tragfähigkeit hinausgehen werde. Eine die Tragfähigkeit überschreitende Belastung — Ueberlastung — ist in keinem Fall gestattet. Bei solchen außerdeutschen Wagen, die nur eine, die zulässige Belastung kennzeichnende, dem Ladegewicht der deutschen Wagen entsprechende Anschrift tragen, darf das angeschriebene „Ladegewicht“ oder die angeschriebene „Tragfähigkeit“ bei der Beladung keinesfalls um mehr als 5 Prozent überschritten werden. — 7. Bei unrichtiger Angabe des Inhalts einer Sendung oder bei zu niedriger Angabe des Gewichts einer Wagenladung, sowie bei Ueberlastung eines vom Absender selbst beladenen Wagens ist — abgesehen von der Nachzahlung des etwaigen Frachtunterschiedes und dem Ersatz des entstandenen Schadens, sowie den durch strafgesetzliche oder polizeiliche Bestimmungen vorgesehenen Strafen — ein Frachtzuschlag an die am Transport betheiligten Eisenbahnen zu zahlen, dessen Höhe, wie folgt, festgesetzt wird: — 8. Wenn die im § 50 A Ziffer 4 und in der Anlage B aufgeführten Gegenstände unter unrichtiger oder ungenauer Deklaration zur Beförderung aufgegeben oder die in Anlage B gegebenen Sicherheitsvorschriften bei der Aufgabe außer Acht gelassen werden, so beträgt der Frachtzuschlag zwölf Mark für jedes Bruttokilogramm des ganzen Versandstücks. — 9 In allen anderen Fällen unrichtiger Inhaltsangabe beträgt der Frachtzuschlag, sofern die unrichtige Inhaltsangabe eine Frachtverkürzung herbeizuführen nicht geeignet ist, eine Mark für den Frachtbrief, sonst das Doppelte des Unterschieds zwischen der Fracht für den angegebenen und der für den ermittelten Inhalt, mindestens aber eine Mark. — 10. Im Falle zu niedriger Angabe des Gewichts einer Wagenladung beträgt der Frachtzuschlag das Doppelte des Unterschieds zwischen der Fracht für das angegebene und der für das ermittelte Gewicht. — 11. Im Falle der Ueberlastung (Absatz 6) eines vom Absender selbst beladenen Wagens beträgt der Frachtzuschlag das Sechsfache der Fracht für das die zulässige Belastung übersteigende Gewicht. — 12. Wenn gleichzeitig eine zu niedrige Gewichtsangabe und eine Ueberlastung vorliegt, so wird sowohl der Frachtzuschlag für zu niedrige Gewichtsangabe (Absatz 10), als auch der Frachtzuschlag für Ueberlastung (Absatz 11) erhoben. — 13. Ein Frachtzuschlag wird nicht erhoben: a) bei unrichtiger Gewichtsangabe und bei Ueberlastung, wenn der Absender im Frachtbrief die Verwiegung verlangt hat, b) bei einer während des Transportes in Folge von Witterungseinflüssen eingetretenen Ueberlastung, wenn der Absender nachweist, daß er bei der Beladung des Wagens das daran vermerkte Ladegewicht nicht überschritten hat.

---

m. **Am Allerheiligentage,** 1. November, fällt der Schulunterricht in den katholischen und Simultanschulen aus. Am Allerseelentage, 2. November, sind die katholischen Lehrer und Schulkinder bis 10 Uhr Vormittags schulfrei, um der Messe in der Kirche beiwohnen zu können. Die evangelischen Kinder in den Simultanschulen müssen am 2 November auch von 8—10 Uhr die Schule besuchen. Vielleicht wäre es angebracht, in dieser Zeit alljährlich eine Feier zur Erinnerung an die Reformation zu begehen.

* **Der Philharmonische Verein** ist zum Donnerstag, 31. cr., zu einer Generalversammlung nach Mylius Hotel einberufen worden. Auf der Tagesordnung der Versammlung steht, wie aus einem diesbezüglichen Inserat in unserem heutigen Annoncentheil ersichtlich, auch die Beschlußfassung über eine etwaige Auflösung des Vereins. Die wichtige Tagesordnung wird jedenfalls die Mitglieder vollzählig versammeln.

* **Konzert.** Am Mittwoch, den 30. d. Mts., veranstaltet die 47er Kapelle im Lambertschen Saale einen Walzer-Abend. Das Programm wird außer Walzern älterer und neuerer Zeit von Strauß, Faust, Waldteufel u. s. w. die beiden Walzer „Lustige Brüder“ und (als neuesten) „Lustige Schwestern“ von Vollstedt enthalten.

W.B. **Das Wohlthätigkeitskonzert,** welches am Montag im Lambertschen Saale zum Besten der Elisabethstiftung gegeben wurde, schloß sich den in früheren Jahren zu gleichem Zwecke veranstalteten insofern genau an, als auch neulich wieder kunstgeübte Dilettanten aus beiden hier zusammenwohnenden Nationen sich freundlich die Hände gereicht hatten, um gemeinsam dem edlen Zwecke, dem genannte Stiftung ihre Arbeit zuwendet, zu dienen und Gaben in klingendem Gelde dafür aufzubringen. Herr Kapellmeister Schmidt mit der 47. Kapelle eröffnete den Abend durch die vortrefflich ausgeführte Leonoren-Ouverture (Nr. 3) von Beethoven, und ebenso war dieselbe Kapelle zum Schluß des Abends unter Herrn B. v. Dembinskis Leitung mit der exacten Vorführung eines Konzertmazurs „Im Schlosse des Wojewoden“ bethätigt. Dazwischen reihten sich Darbietungen von Gesangstücken am Klavier von Weber, Dembinski, Mendelssohn, Gutota, Löwe, Schubert, Schumann, Jensen, v. Meyer-Hellmund wobei also die verschiedensten Kunstrichtungen durch hervorragende Namen vertreten waren. Auch die dilettantische Pflege des Klaviers war durch eine Paraphrase von Schuberts „Forelle“, durch einen Konzertwalzer von J. Wieniawsky, durch die Phantasie von Liszt über das Spinnerlied aus dem „Fliegenden Holländer“ wirksam vertreten. In allen diesen Vorführungen gaben sich schöne Proben von dem Ernst zu erkennen, mit dem in den verschiedenen hiesigen Gesellschaftskreisen Musik gepflegt wird; dieselben steigerten sich sogar noch zu zwei Gesangsvorträgen mit Orchesterbegleitung; als solche wurden mit nicht minderem Erfolge Elsa's Traum aus „Lohengrin“ und ein Duett aus der Oper „Das Zigeunermädchen“ von D. v. Dembinski dargeboten. Das Publikum verhielt sich allen diesen Leistungen gegenüber sehr empfänglich, und wie es am Eingang zum Saale bereitwillig seinen Beitrag für das Programm gespendet hatte, so wurde es auch nicht müde, den geschätzten Dilettanten, die ihre Kunst von Neuem wieder in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt hatten, dafür seinen Dank durch reichlichen Beifall zu spenden.

m. **Die Handelskammer** hielt Montag Nachmittag 4 Uhr eine Sitzung ab, welche von Herrn Kommerzienrath Herz geleitet wurde. In nichtöffentlicher Verhandlung wurden zunächst sechs Gutachten erstattet. Darauf berichtete in öffentlicher Sitzung Herr Nazary Kantorowicz über die Erweiterung des Bezirks der Handelskammer auf den Regierungsbezirk Posen. Referent weist auf die am vorigen Donnerstag im Stadthause hierselbst abgehaltene Vertrauensmänner-Versammlung hin. Wer derselben beigewohnt habe, werde den Eindruck empfangen haben, daß die Ausdehnung des Kammerbezirks auf den ganzen Regierungsbezirk allseitig mit Freuden begrüßt werde. Für heute sei der Kammer nur das Resultat der erwähnten Vertrauensmänner-Besprechung mitzutheilen, im Uebrigen aber die Verfügung des Oberpräsidenten über den Wahlmodus für die Wahl der Mitglieder abzuwarten. Der Vorsitzende fügt dem hinzu, daß in der genannten Besprechung über die Wahlbezirke, die Zahl der Mitglieder der neuen Kammer und derjenigen für jeden Bezirk verhandelt worden sei. Man habe sich darüber geeinigt, daß zweckmäßiger Weise der Regierungsbezirk in zehn Wahlbezirke eingetheilt werde, welche zusammen 36 Mitglieder wählen. Die Vertheilung der Mitglieder auf die Wahlbezirke habe man auf Grund der Gewerbesteuer vorgenommen derart, daß auf 5000 M. Gewerbesteuer ein Mitglied kommt. Hierauf bringt der Sekretär Herr Dr. Hampke die Wahlbezirke, deren Mitgliederzahl und Wahlorte zur Verlesung. Es wählen: 1. Kreise Adelnau-Schildberg-Kempen-Ostrowo 2 Mitglieder in Ostrowo. 2. Jarotschin-Krotoschin-Pleschen-Koschmin 3 Mitglieder in Jarotschin. 3. Rawitsch-Gostyn 3 Mitglieder in Rawitsch. 4. Lissa-Fraustadt drei Mitglieder in Lissa. 5. Kosten-Schmiegel-Schrimm 2 Mitglieder in Kosten. 6. Posen-Stadt sowie die Landkreise Posen-Ost und Posen-West 15 Mitglieder in Posen. 7. Samter-Obornik 1 Mitglied in Samter. 8. Wreschen-Schroda 2 Mitglieder in Wreschen. 9. Meseritz-Schwerin-Birnbaum 2 Mitglieder in Birnbaum. 10. Grätz-Neutomischel-Wollstein 3 Mitglieder in Grätz. Als Wahlkommissare in den einzelnen Wahlbezirken sollen eventuell die in der Vorbesprechung namhaft gemachten Herren fungiren. Für den Wahlbezirk Posen werden die Herren Heyner und Jerzykiewicz als Wahlkommissare vorgeschlagen. Mit der Eintheilung der Wahlbezirke, Normirung der Mitgliederzahl, Festsetzung der Wahlorte sowie allen übrigen Vorschlägen erklärt sich die Kammer einverstanden. — Ueber die Vorschläge der vorberathenden Kommission für die Aenderung des Handelskammergesetzes berichtet sodann der Sekretär Herr Dr. Hampke. Die Kommission empfiehlt, dem Minister für Handel und Gewerbe folgende Vorschläge zu unterbreiten. Zur Ausübung des aktiven Wahlrechts sind auch die im Handel thätigen Prokuristen zuzulassen; dagegen wird es nicht für angängig erachtet, daß Personen, die ihr Geschäft aufgegeben haben und weibliche Inhaber von Geschäften das aktive Wahlrecht haben. Bezüglich des passiven Wahlrechts empfiehlt die Kommission, denjenigen Handelskammermitgliedern, welche ihr Geschäft aufgegeben haben, die Wählbarkeit zu belassen, sofern die die Kammer ausdrücklich beschließt und die betr. Herren die Handelskammerbeiträge weiter zu entrichten sich bereit erklären. Bezüglich der Wahlperiode spricht sich die Kammer für 6jährige statt der bisherigen 3jährigen Wahlperioden aus und sollen alle 2 Jahre Ergänzungswahlen für ein Drittel der nach dem regelmäßigen Turnus ausscheidenden Mitglieder stattfinden. Den auswärtigen Mitgliedern sollen für die Theilnahme an den Kammersitzungen die Kosten der Hin- und Rückfahrt vergütet werden, Tagegelder sollen nicht gewährt werden. Das Geschäftsjahr der Handelskammer ging bisher vom 1. April bis 31. März und der Jahresbericht umfaßte das Kalenderjahr. Dieser Modus soll auch ferner beibehalten werden, für den Jahresbericht den 1. April als Abschlußtermin anzunehmen empfiehlt sich schon deshalb nicht, weil der Bericht alsdann erst spät erscheinen könnte. Hinsichtlich des Wahlverfahrens soll es bei dem bisherigen bewährten Modus verbleiben. Die Handelskammer-Sekretäre sind bezüglich der Anstellung und Pensionirung den höheren Kommunalbeamten gleich zu behandeln, demnach auf 6 bis 12 Jahre, jedoch mit 2jähriger Probezeit anzustellen. Die vorstehenden Abänderungsvorschläge wurden von der Handelskammer genehmigt. — Demnächst gelangt der Antrag des Herrn Gold-

schmidt an die hiesige königl. Eisenbahn-Direktion wegen Erstattung der Fehlgewichte bei Waggonladungen russischer Herkunft in loser Schüttung zur Besprechung. Der Herr Antragsteller legt unter Beibringung thatsächlicher Belege die Mißstände dar, welche sich daraus ergeben, daß bei den aus Rußland kommenden Frachten in loser Schüttung (Getreide, Kleie) häufig hier große Gewichtsmankos ergeben, die durch Verschütten beim Umladen oder auch durch Unterlassung des Nachwiegens der Ladung in Alexandrowo seitens der russischen Bahnbehörde hier zu Tage treten. Der Antragsteller wünscht darum, einen Antrag an die hiesige Eisenbahn-Direktion zu richten, daß bei der Verwiegung in Alexandrowo der aus Rußland in loser Schüttung ankommenden Ladungen an Getreide und Kleie ein preußischer Eisenbahnbeamter zugegen sei oder das russischerseits ermittelte Gewicht preußischerseits nachgeprüft wird, damit sich nicht, wie dies bisher der Fall ist, hier große Fehlmengen herausstellen, für welche niemand aufkommen will. Ferner verlangt Antragsteller, daß jeder Frachtbrief über Ladungen russischer Herkunft, von der hiesigen Bahnverwaltung auf seine Richtigkeit geprüft werde und diese etwa zu viel gezahlte Frachtkosten dem Empfänger zurück erstattet. Die Anträge werden angenommen. — Demnächst macht der Sekretär, Herr Dr. Hampke, verschiedene Mittheilungen. Das 2. Gutachten über die Bedeutung des Rhein-Weser-Elbekanals für den hiesigen Handel ist an den Oberpräsidenten abgegangen. In Braunschweig hat vor kurzem eine Konferenz von Vertretern von kaufmännischen Fortbildungsschulen und Handelskammern zur Besprechung der Frage stattgefunden, wie das Fortbildungsschulwesen gefördert werden kann. Aus Posen nahmen als Vertreter der Kammer an der Konferenz Rektor Markus und Generalagent Schulz theil. Die hiesige Eisenbahn-Direktion war ersucht worden, es möchten Waggons, wenn dieselben auch erst nach ½12 Uhr Vormittags bestellt werden, wenn möglich noch für den laufenden oder wenigstens den folgenden Tag gestellt werden. Dem Ersuchen wird seitens der Direktion möglichst entsprochen werden. Die hiesige Eisenbahn-Direktion ist gebeten worden, im Anschluß an den Schnellzug Posen-Bentschen (nach Guben) einen Schnellzug Bentschen-Berlin anzuschließen, der etwa um ½3 Uhr Nachmittags in Berlin eintrifft. Und ferner möchte sie einen Gegenschnellzug von Berlin so zeitig ablassen, daß derselbe Anschluß findet an den Schnellzug Guben-Bentschen-Posen, welcher um ½6 Uhr Nachmittags in Posen ankommt. Ferner ist die hiesige Eisenbahn-Direktion ersucht worden, die von hier um 10 Uhr 26 Min. Vormittags und um 7 Uhr Abends nach Breslau abgehenden Züge etwas früher zu legen, damit dieselben an den kurz vor ihrem Eintreffen von Breslau abgehenden Schnellzug nach Wien Anschluß finden. Sodann hat der Magistrat zu Birnbaum ersucht, zwei Verbesserungen der Zugverbindungen dieser Stadt zu befürworten, was geschehen ist. Auch wurde die Eisenbahn-Direktion Bromberg um die Vermehrung der Zugverbindungen Posen-Schneidemühl ersucht. Schließlich haben noch Interessenten aus Jarotschin und Krotoschin eine Anzahl Wünsche bezüglich besserer Zugverbindungen vor die Handelskammer gebracht, welche dieselben der Eisenbahn-Direktion zur Berücksichtigung überwiesen hat. Die Handelskammer hat gemeinsam mit dem hiesigen Magistrat an die hiesige Eisenbahn-Direktion den Antrag gestellt, den Bahnhof Gerberdamm für den Stückgüterverkehr freizugeben. Die Handelskammer zu Thorn hat an den Eisenbahnminister den Antrag gerichtet, daß die direkten Eisenbahn-Gütertarife für den Verkehr mit den Bahnen in Polen noch nicht eingeführt werden möchten, und die hiesige Kammer gebeten, diesen Antrag zu unterstützen. Dieses Ersuchen der Thorner Handelskammer wurde jedoch abgelehnt, weil einmal unser Export nach Rußland ein geringer ist und sodann weil die direkten Eisenbahn-Gütertarife eine Ermäßigung der Frachten mit sich bringen und jede Frachtermäßigung im Interesse des Verkehrs zu begrüßen ist. — Wegen der Bestellung von vereidigten Sachverständigen für die Getreide-, Samen- und Müllerei-Branchen wird der von der Kaufmännischen Vereinigung gestellte Antrag angenommen. Die vollständig gebildeten Kommissionen sollen in der nächsten Sitzung der Kammer bekannt gegeben werden. — Ueber den Punkt der Tagesordnung, betreffend die Einrichtung einer Fernsprechverbindung mit Breslau und Stettin, berichtet Herr Warschauer. Der Referent weist auf den regen Geschäftsverkehr mit Breslau und durch dieses mit dem Oberschlesischen Kohlenbezirke hin, desgleichen auf den Verkehr mit Stettin und hebt die Vortheile hervor, welche eine Fernsprechverbindung mit den beiden Städten für Posen haben würde. Der Vorschlag des Referenten, die Fernsprechverbindung zwischen Posen, Breslau und Stettin mit den Handelskammern jener Städte gemeinsam zu erstreben, wurde angenommen. Schluß der Sitzung gegen 6½ Uhr.

* **Zwecks Aufnahme des Personenstandes** zirkulirten dieser Tage wieder die bekannten Formulare, in welche die Haushaltungsvorstände neben Nationale und Beruf ihrer Angehörigen auch das steuerpflichtige Einkommen, Vermögen ꝛc. eintragen sollen. Es ist dies letztere nicht absolut erforderlich, wer aber „irrige Annahmen seitens der Veranlagungsbehörde vermeiden will, thut es, wenn auch nicht „mit Vergnügen". Die Listen werden meistens durch Bedienstete des Hausbesitzers abgeholt und unterliegen daher gewissermaßen der öffentlichen Kritik. Der Miether fühlt sich darüber beschwert, daß er gezwungen ist, seinem Hauswirthe, von dessen Vermögensaufstellung er seinerseits keine Kenntniß hat, Einblick in seine Vermögensverhältnisse gewähren zu müssen, und das nicht allein: auch die Dienstboten des Hauses ꝛc. erlangen so die genaueste Kenntniß der Vermögenslage des Miethers. In den Listen ist auch eine Rubrik, in der Anträge auf Steuererleichterung bezw. Mittheilungen über beeinträchtigte Steuerfähigkeit verzeichnet werden können. Das wird nun allerdings wohl in den seltensten Fällen geschehen. Völlig berechtigt aber ist die Klage über diese ganze Einrichtung. Da nach § 22 des Gesetzes vom 24. Juni 1891 die Mitwirkung der Hausbesitzer sich nur auf die Aufnahme des Personenstandes erstreckt, so überlasse man diese doch den Hausbesitzern, trenne aber davon die Vermögensstatistik, welche der Miether in geschlossenem Kuvert beifügen oder aber der Behörde direkt einsenden könnte. Ebenso halte man es mit den Anträgen auf Steuererleichterung ꝛc. Dann ist dem Uebelstande abgeholfen, wenn dadurch den Behörden auch etwas mehr Bureauarbeit entstehen sollte.

fg. **Die Vereidigung der Rekruten** für die drei Infanterieregimenter Nr. 6, 46 und 47, das 2. Leibhusaren-Regiment Kaiserin Nr. 2, das Posensche Feldartillerie-Regiment Nr. 20, das Niederschlesische Fußartillerie-Regiment Nr. 5 und das Niederschlesische Trainbataillon Nr. 5 wird am Donnerstag, 31. Oktober Vormittag, in derselben Weise erfolgen, wie diese Feierlichkeit schon in den Vorjahren hier stattgefunden hat. Bei günstiger, nicht regnerischer Witterung soll der, dem Akte der Eidesleistung vorangehende evangelische und katholische Gottesdienst auf dem Kanonenplatze zwischen dem Dienstgebäude des Generalkommandos und der Garnisonkirche abgehalten werden, zu welchem Zwecke ein durch 2 Geschütze flankirter Feldaltar aufgestellt sein wird. Die sämmtlichen Fahnen der drei bezeichneten Infanterie-Regimenter, ebenso die Standarte des Husarenregiments tragen an ihrer Spitze wiederum den grünen Eichenlaubschmuck und auch die beiden Geschütze werden mit grünem Eichenlaub geschmückt sein. — Im Falle am Donnerstag ungünstiges Wetter herrschen sollte, geht der Gottesdienst für die Vereidigung der evangelischen Rekruten in der Garnisonkirche und der für die katholischen Rekruten in der Bernhardiner Kirche vor sich.

△ **Ein imposanter Hochzeitszug** aus 19 wirklich eleganten ländlichen Equipagen und Britschken bestehend, bewegte sich am Dienstag Vormittag durch das Kirchhofthor zur Stadt hinein nach der St. Adalbertkirche. In den vordersten Equipagen saßen die Brautjungfern mit dem ebenso originellen wie kleidsamen Kopfschmucke der farbenprächtigen und goldflimmernden hohen Haube und die Brautführer mit der Braut und dem Bräutigam. Dann kamen weiter die Eltern des Brautpaares und die zahlreichen Hochzeitsgäste in gediegener festlicher Kleidung. Nach beendeter kirchlicher Trauung, kurz nach ½12 Uhr Vormittags kehrte der Hochzeitszug in derselben Ordnung von der St. Adalbertkirche aus wiederum durch das Kirchhofsthor hinaus nach dem Hochzeitshause zurück. Der ganze stattliche Aufzug trug das Gepräge solider, ländlicher Wohlhabenheit und zeigte, wie unsere polnischen bäuerlichen Wirthe es verstanden haben, thätig und angestrengt sich empor zu arbeiten. — Kenner waren von den schönen bäuerlichen Fuhrwerken, namentlich aber von der Vorzüglichkeit der Pferde geradezu entzückt.

n. **Die Jugendschriften-Kommission des Posener Lehrer-Vereins** hielt am 24. d. M. die I. ordentliche Sitzung im zweiten Jahre ihres Bestehens ab. Für zwei im Vorjahre ausgeschiedene Mitglieder sind die Herren Arendt und Sommer neu in die Kommission eingetreten. Zum Vorsitzenden für das laufende Geschäftsjahr wird Rektor Schwochow, zum Stellvertreter Mittelschullehrer Otto und zum Schriftführer Mittelschullehrer Flebig gewählt. Im Verlauf der Sitzung berichtet der Vorsitzende über Görth, die Erziehung unserer Mädchen und macht im Anschluß daran Mittheilung von dem Streit Ziegler-Morgenstern. Auf eine Anregung des Vorsitzenden hin erbieten sich mehrere Herren, über einzelne der von Görth kritisirten Schriften in der nächsten Sitzung Bericht erstatten zu wollen. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen schließt die Sitzung.

* **Postverkehr.** In Omaruru und Okahandja im Schutzgebiet von Deutsch-Südwest-Afrika sind Kaiserliche Postagenturen eingerichtet worden, welche nach den für das Schutzgebiet geltenden Bestimmungen an der Besorgung des Postverkehrs theilnehmen.

* **Posthilfsstellen.** In Zborowo bei Dopiewo, Mlodziejewice bei Sokolnik (Bez. Posen), Seeger bei Schmiegel und Bomblin I. bei Kischewo sind Posthilfsstellen eingerichtet, in Chwalkowo bei Kröben ist die Posthilfsstelle aufgehoben worden.

* **Die Wasserbau-Inspektion** weist in unserem heutigen Inseratentheil darauf hin, daß jede Verunreinigung der Warthеufer, auch durch Abladen von Schutt ꝛc., verboten ist und bestraft wird.

n. **Im Handwerker-Verein** hielt am Montag Herr Otto Kremershoff aus Dresden mehrere recitatorische Vorträge. Die einzelnen Programmnummern fanden den ungetheilten Beifall der sehr zahlreichen Zuhörerschaft.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 29. Okt. Nach der „Wiener Ztg." ernannte der Kaiser den außerordentlichen Professor an der Berliner Universität, Johann Gad, zum ordentlichen Professor der Physiologie an der deutschen Universität in Prag.

Konstantinopel, 29. Okt. In den der Pforte nahestehenden Kreisen fährt man fort, die Darstellungen der europäischen Presse über eine beunruhigende Gestaltung der Sachlage in Konstantinopel und eine entdeckte Verschwörung unter den Mohamedanern, Hinrichtungen u. s. w., als jeder Glaubwürdigkeit entbehrende Erfindung zu bezeichnen. Die Kreise zeigen große Zuversicht und bezeichnen alle Besorgnisse wegen der weiteren Entwickelung der Dinge als grundlos. In Ismid herrscht volle Ruhe. Bezüglich Creta liegt nichts vor, was die beunruhigenden Gerüchte eines Theiles der europäischen Presse rechtfertigen könnte.

Madrid, 29. Okt. Das Kanonenboot „Caridat", das bei Cardenas aufgelaufen war, ist wieder flott gemacht worden.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 29. Oktober, Abends.

Der „Reichsanzeiger" enthält eine vom Kultus- und Justizminister und dem Minister des Innern erlassene Anweisung über Aufnahme und Entlassung Geisteskranker, Idioten und Epileptischer in und aus Privat-Irrenanstalten, sowie über Einrichtung, Leitung und Beaufsichtigung solcher Anstalten.

Der „Nordd. Allg. Ztg" zufolge wird der vortragende Rath im Kultusministerium v. Moltke binnen Kurzem die Stelle des ausscheidenden Geheimrath Werther als Direktor der National-Gallerie einnehmen.

Der Kolonialrath beendete heute den Etat für Togo und drückte seine Befriedigung über die fortgesetzte günstige Entwickelung des Schutzgebietes aus. Die darauf folgende Generaldebatte über den Etat von Südwestafrika gab Anlaß zur Erörterung der Fragen über Besiedelung, Erhebung der Zölle, Abgaben und das Vorgehen der in den einzelnen Schutzgebieten bestehenden Gesellschaften.

Heute begann der Majestätsbeleidigungsprozeß Dierl und Genossen vor dem Landgerichtsdirektor Brausewetter. Angeklagt sind der Redakteur des „Vorwärts" Dierl, Redakteur Pfund, der Redakteur des „Teltower Volksblattes" Raudmann. Unter den Zeugen befindet sich Oberhofmeister Graf Mirbach. Zur Anklage steht unter anderem der Artikel: „Ueber die Kameel-Inschrift in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißkirche." Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Heine, bemängelt die unvorschriftsmäßige Besetzung des Gerichtshofes, bewirkt durch die unrichtige Benennung der Anklage nach dem Angeklagten Dierl und die ungehörige Zusammenziehung verschiedener Strafsachen. Oberstaatsanwalt Drescher begründet die Benennung der Strafsache nach Dierl damit, daß die Veranlassung des ganzen Prozesses zunächst der Artikel im „Vorwärts" unter Verantwortlichkeit Dierl's gewesen, daß nachher der Artikel unter Verantwortung von Pfund hinzugekommen, und daß die Verbindung der Strafsache durch den Abdruck im „Volksblatte" unter Verantwortlichkeit von Raudmann eingetreten sei. Dierl fallen ferner 5 Beschuldigungen in 3 Artikeln, Pfund 3 Beschuldigungen in 2 Artikeln zur Last, weshalb Dierl Hauptthäter sei. Nach Erwiderung des Rechtsanwalts Heine tritt das Gericht in die Verhandlung ein. Der Zeuge Oberhofmeister Mirbach erklärt, er habe als Mitglied des Kirchenbau-Vereins, als an die Stadt Berlin eine Petition um Beihilfe zum Bau des Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche gerichtet werden sollte, Fühlung mit den Fraktionsführern der Stadtverordneten-Versammlung genommen, auch Singer besucht, um nicht den Schein einer Zurücksetzung zu erwecken. Singer habe ihn freundlich empfangen. Er habe Singer gebeten, in der Stadtverordneten-Versammlung für möglich sachliche Behandlung der Petition zu wirken. Singer habe dies versprochen; bald darauf erschien im „Vorwärts" ein Artikel, der zwar scharf die Beihilfe zum Kirchenbau bekämpfte, aber sachlich gehalten gewesen sei. Der Staatsanwalt beantragte gegen Dierl 1 Jahr 3 Monat, gegen Pfund 1 Jahr 2 Monat, gegen Raudmann 1 Jahr Gefängniß.

Köln, 29. Okt. Der „Köln. Ztg." wird aus Petersburg gemeldet, daß das Gesammtpersonal der russischen Botschaft in Peking durch Offiziere und Finanz-Sachverständige vergrößert werden soll. Der russische Gesandte erhält eine Leibwache, die angeblich aus 200 Kosaken bestehen soll. Was den von verschiedenen Seiten gemeldeten Gesandtschaftswechsel betrifft, so ist ein solcher hinausgeschoben worden, obgleich man in Petersburg bezüglich der neuesten Errungenschaften China gegenüber besonders in handelspolitischer Beziehung mehr erwartete.

Essen a. R., 29. Okt. Geheimrath Krupp hat sämmtliche Vorstände und die Führer der freiwilligen Feuerwehren des Rheinlandes und Westfalens zur Besichtigung der neuen Einrichtungen im Feuerlöschwesen auf seinen Werken in Essen eingeladen.

Bremen, 29. Okt. Anläßlich der beim „Vulkan" in Stettin und bei der „Schichau-Werft" in Elbing seitens des „Norddeutschen Lloyd" gemachten Bestellung zur Erbauung neuer Schnelldampfer, ist diesem vom Kaiser folgendes Telegramm zugegangen: „Mit lebhafter Freude habe ich die Meldung von den großartigen Bestellungen bei den Werften „Vulkan" und „Schichau" vernommen, wodurch zugleich die so erfreuliche Fortentwickelung des „Norddeutschen Lloyd", sowie das so dankenswerthe Bestreben in Erscheinung tritt, die heimischen Werkstätten durch so vertrauensvolle Aufgaben zu stärken. Möchten die höchsten Erwartungen durch die Leistungen der Werften übertroffen werden. gez. Wilhelm J. R."

Dresden, 29. Okt. Während der Zug in der Richtung Leipzig-Dresden den Bahnhof Koswig passirte, entgleisten die beiden letzten Personenwagen, stürzten um und wurden von dem vorderen Theil des Zuges abgerissen. Von den Insassen eines Wagens II. Kl. brach eine Dame das Schlüsselbein und einen Arm. Zwei andere Passagiere wurden leicht verletzt.

München, 29. Okt. [Kammer der Abgeordneten.] Bei der fortgesetzten Etatsberathung griffen verschiedene Redner die auswärtige Politik des Reiches wegen der Stellung zu Rußland an. Der Minister v. Crailsheim erwiderte, über die Führung der auswärtigen Politik sei man in Deutschland beruhigt, da sie in den Händen eines der erfahrensten Staatsmänner sei. Rußland sei ein so bedeutender Faktor, daß bei wichtigen Fragen zu überlegen sei, welche Stellung Rußland einnehmen werde. Der bayerisch-russische Auslieferungsvertrag bestehe 10 Jahre, aber noch niemals sei auf Grund dieses Vertrages irgend eine Auslieferung verlangt worden. Der Minister vertheidigt sodann die Stellung der bayerischen Regierung zur Umsturzvorlage, den Handelsverträgen, in der Börsengesetzgebung. Der Etat wird schließlich genehmigt.

Wien, 29. Okt. Der Gemeinderath wählte Dr. Lueger mit 93 Stimmen zum Bürgermeister. 44 leere Zettel wurden abgegeben.

Wien, 29. Okt. Das Resultat der Bürgermeisterwahl wurde von den Antiliberalen mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Auf Anfrage des kaiserl. Kommissars Friebeis erklärte Lueger, daß er die Wahl annehme. Das künftige Regime werde ein Volksregime in der edelsten Bedeutung des Wortes sein. Auch der Minorität werde ein ihrer Stärke entsprechender Antheil an der Verwaltung eingeräumt werden.

Agram, 29. Okt. Die Save ist während der Nacht ausgetreten; einige Dörfer, sowie die niedrig gelegenen Stadttheile Agrams sind überschwemmt. Unfälle sind nicht vorgekommen. Das Wasser fällt langsam. Heute ist schönes Wetter.

Rom, 29. Okt. Dem „Popolo Romano" zufolge ist der Termin für den Wiederzusammentritt der Kammer auf den 25. November festgesetzt.

Petersburg, 29. Okt. Die Meldung der „Times" über die russisch-chinesischen Abmachungen, speziell über den Bau der Bahn durch die Mandschurei wird als richtig bezeichnet. Nur in den Ankerplätzen für die russischen Kriegsschiffe in Port Arthur habe China noch nicht bewilligt.

Petersburg, 29. Okt. Die Entbindung der Zarin wird Ende dieser Woche erwartet.

Petersburg, 29. Okt. Der Vizekonsul in Cardiff, Mussuri, ist zum russischen Konsul in Memel ernannt worden, als Nachfolger des Staatsrathes Ostrowski, welcher von dort nach New-Castle upon Tyne versetzt ist.

Madrid, 29. Okt. Privat-Depeschen aus Cuba melden, daß General Aldave einen glänzenden Sieg über die Aufständischen errungen habe.

Ministerkrisis in Frankreich.

Paris, 29. Okt. Der Präsident Faure empfing Vormittags Ribot, mit welchem er die Lage besprach. Für Nachmittag wird er Challemel-Lacour und Brisson zu sich entbieten lassen.

Paris, 29. Okt. Die gemäßigten republikanischen Zeitungen beklagen die Abstimmung der Kammer und werfen derselben Zusammenhangslosigkeit und Leichtfertigkeit vor. Einige von ihnen, so besonders „Siècle", „Matin", „Petit Journal" sehen die Möglichkeit einer Kammerauflösung voraus. Die radikalen und sozialistischen Zeitungen bezeichnen die gestrige Abstimmung als Revanche für Carmaux. „Rappel" und „Lanterne" fordern ein radikales, in sich gleichartiges Ministerium. Die konservativen Zeitungen stellen fest, daß das Ministerium über eine Frage der öffentlichen Moral gefallen sei. Die Blätter konstatiren übereinstimmend die Schwierigkeit der gegenwärtigen Lage für den Präsidenten der Republik und das zukünftige Kabinet. Der „Matin" glaubt an ein Ministerium Bourgeois-Cavaignac, indessen sei es unmöglich, etwas Bestimmtes vorherzusagen.

Paris, 29. Okt. Der Präsident Faure betraute Ribot mit der Bildung des Ministeriums, welchem aber der Justiz-Minister, der Minister des Inneren und der Kriegsminister nicht angehören werden. Es soll dadurch der Opposition gegen den Feldzug in Madagaskar wegen der begangenen Fehler die Spitze abgebrochen werden und Ribot freie Hand erhalten soll, um eine neue Untersuchung der Südbahn-Affaire anzuordnen. Ribot wird die Kabinetsbildung erst übernehmen, nachdem er Unterhandlungen mit den Parteiführern gehabt haben wird. Man nimmt an, daß die Krisis morgen beendet ist.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Mathilde Lauterbach mit Forstreferendar Karl Lange in Breslau. Frau Emmy Urban in Leipzig mit Rittergutsbesitzer Otto Fleischer in Wallwitz. Frl. Laura Sturhahn in Bielefeld mit Herrn Gustav Hammacher in Essen a. d. Ruhr. Frl. Elisabeth Symann in Steele mit Dr. med. Rudolph Creut in Osterfeld. Frl. Anna Lämmerhirt mit Elektro-Ingenieur Otto Lämmerhirt in Dortmund. Frl. Johanna Pitsch in Fischeln mit Herrn Edmund Randerath in Düsseldorf.

Verehelicht: Herr Augenarzt Dr. Pilz mit Frl. Toni Tröger in Plauen i. V. Dr. med. Martin Thierfelder in Kirchber mit Frl. Morna Rietzsch in Dresden. Dr. med. Göbel mit Frl. Helene Grimberg in Bochum Stabsarzt Dr. Guillery in Köln mit Frl. Maria Detters in Koblenz. Prof. A. Backhaus in Göttingen mit Frl. Lizzie Schwendler in Aachen.

Geboren: Eine Tochter: Hrn. Reg.-Baumeister v. Busekist in Köln. Hrn. Reg.-Baumeister Biecker in Köln. Hrn. Verlagsbuchhändler Herm. Schroedel in Halle. Hrn. Landrichter Delbrück in Berlin.

Gestorben: Herr Rechtsanw. Theodor Müller in Chemnitz. Hr. Kommerz.-Rath H. D. F. Schneider in Neunkirchen. Herr Königl. Baurath a. D. Ottokar Möller in Kreuznach. Hr. Geh. Reg.-Rath a. D. Alfred Graeff in Wiesbaden. Hr. Herm. Marckwald in Berlin. Hr. Geh. Rechn.-Rath Ernst Duhr in Berlin. Fr. Kommerz.-Rath Mathilde Schering, geb. Zitelmann in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Mittwoch, den 30. Okt. 1895. Novität zum 3. Male: **Pastor Brose.** Lebensbild in 4 Akten von A. L'Arronge. Donnerstag, den 31. Oktober 1895. Zum 3. Male. Mit glänzender Ausstattung **Aida.** Große Oper mit Ballet in 4 Akten von Verdi. Freitag, den 1. November 1895. Novität. Zum 1. Male: **Gräfin Fritzi.** Lustspiel in 4 Akten von O. Blumenthal. 14974

Lambert's Saal.

Mittwoch, den 30. d. Mts.:

47er Concert.

Walzer-Abend!

Anfang 8 Uhr. Einlaß 30 Pf.

E. P. Schmidt, Stabshoboist.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 30. Oktober cr.:

Großes Concert.

(Streich-Musik.)

14965 Anfang 4 Uhr.

Welt-Panorama

nur Wilhelmstraße 3b, vis-à-vis der Hauptpost, 14976

bis 5. n. Mon.

Tyrol.

Jede Woche neue Reise.

Entree 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Restaurant Kaiser-Halle.

Frei-Concert

bei geheiztem Lokal. 14961

Heute Eisbeine.

Etablissement Schilling.

Täglich frische **Pfannkuchen.**

Café und Restaurant Kaiserkrone.

Heute Mittwoch Abend

Kesselwurst u. Sauerkohl,

von Vormittags 10 Uhr ab:

Wellfleisch,

wozu ergebenst einladet 14972

H. Kleinert.

Restaurant zur Locomotive

St. Martin 31, Ecke Töpfergasse,

Mittwoch, den 30. d. M.

Wurstabendbrot,

von Vormittags 10 Uhr ab

Wellfleisch

wozu ergebenst einladet 14971

A. Nerlich.

Die Abtheilung meines Lagers bestehend aus

Kronen- und sonstigen Beleuchtungsgegenständen

hat eine größere Ausdehnung erfahren und habe ich, um vielseitigen Wünschen nachzukommen,

Berlinerstraße 20 part. eine eigene Werkstatt

für Gürtlerei, Montagen, Bronzirungen und Reparaturen, sowie Leitungs-Anlagen für Beleuchtungs-, Telephon- u. Haustelegraphen-Zwecke errichtet

Neueste maschinelle Einrichtungen, tüchtige Kräfte und Verbindungen mit den renommirtesten Fabriken setzen mich in den Stand, allen Anforderungen der Neuzeit auf diesem Gebiete zu entsprechen und empfehle ich mein neues Unternehmen allen Interessenten.

14964

Sigismund Ohnstein,

Wilhelmsplatz 5. **Berlinerstraße 20.**

Gas-Glühlicht-Apparate bester bewährter Fabriken.

REISSMANN'S unvergleichliche **Dauerbrand-Oefen** mit und ohne Patent-Präcisions-Regulator.

13512 Amerikanische Ofenfabrik Nürnberg Paul Reissmann, Doos b. Nürnberg.

Hôtel Minerva

Unter den Linden 68a **BERLIN W.** Unter den Linden 68a

Neuestes, mit gediegenstem Comfort ausgestattetes Haus; bietet allen Gästen angenehmes Wohnen wie in eigener Häuslichkeit bei billigsten Preisen. * * * * * **W. Behrens.**

Porter

„Imperial- u. Double-Brown Stout"

14952 von

Barclay, Perkins & Co. in London,

1895er März-Gebräu,

sowie

Pale-Ale

von S. Allsopp & Sons in London

empfiehlt

in vorzüglich gelagerter Qualität

Friedr. Dieckmann (Inh. K. Schroepfer),

Biergroßhandlung — **Posen.**

Beständiger Ausschank vom Faß!

Original-Porter

(Barclay, Perkins & Co.)

im

Restaurant „Bavaria" (Paul Mandel),

Wilhelmsplatz Nr. 5.

Aug. Denizot,

Posen 3. — St. Lazarus,

empfiehlt: 14320

Obstbäume und Obststräucher

als Hochstämme, Pyramiden, Spalier 2c.

Alleebäume.

Zierbäume und Ziersträucher

zu Garten- und Park-Anlagen.

Hochstämmige und niedrige Rosen

in den schönsten u. neuesten Sorten.

Heckenpflanzen etc. etc.

Preis-Verzeichnisse stehen gratis u. franco zu Diensten.

Sämmtliche Neuheiten

für die Herbst- und Wintersaison als **Hohenzollern- und Stanley-Mäntel, Havelocks, Ulster, Paletots, Jagd- und Wirthschafts-Joppen, Westen, Gamaschen, Strümpfe 2c.** sind in großer Auswahl eingetroffen. Preise äußerst niedrig. 14614

Louis Gehlen,

Berlinerstraße 18, im Polnischen Theater.

B. Szumińska

empfiehlt **hochelegante Capes und Mäntel.** 14824

Gegr. 1856. **H. Lewek,** **Gegr. 1856.**

Posen, Neuestraße 5, **I. u. II. Etage, Eing. Mauergasse.**

Meine altrenommirte 14083

Pelzwaaren-Handlung

befindet sich jetzt

Neuestraße 5

I. und II. Etage. Empfehle mein großes Lager fertiger **Herren und Damen-Pelze, Pelzjaquets, Fußsäcke,** alle Arten von **Muffen,** Kragen, Barrets u. s. w.

Kein Laden. — Allerbilligste Preise.

H. Lewek, Kürschnermeister.

Bestellungen und **Reparaturen** werden **sorgfältig, schnell** und **billig** ausgeführt.

Prämiirt auf der Ausstellung in Königsberg 1895 mit goldener Medaille.

Marien-Quelle

Billigstes und bestes Tafelgetränk,

absolut keimfreier Sauerbrunn.

Geprüft und als bestes anerkannt von den Königl. Universitäten Berlin und Halle. 14362

Zu haben in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Haupt-Depot bei **R. Barcikowski,**

Neuestr. 7|8 und St. Martin 20.

In Folge zahlreicher Nachfragen haben wir nachdrucken lassen und halten vorräthig:

Festschrift

für den

achtundzwanzigsten Congress für innere Mission

23. bis 26. September 1895

in

Posen.

Preis 50 Pf.

Nach auswärts gegen Einsendung von 53 Pf.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co., Posen.

Unter Garantie der Naturreinheit

empfehle: 14244

30 Liter 1893. Ockenheimer incl. Faß M. 25.—

30 „ 1893. Kemptner incl. Faß M. 30.—

Fritz Jung, Weingutsbesitzer, Kempten a. Rhein, Rheinhessen.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Botanische Abtheilung.

Während des Winters finden die Pflanzenunterh. (Bestimmung von Flechten, Pilzen und gepreßten Phanerogamen) Freitags um 8 Uhr statt im Zimmer des Vereins Wilhelmstr. Nr. 9.

Philharmonischer Verein.

Donnerstag, den 31. Oktober, Abends 8 Uhr, Mylius Saal:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung.

1. Rechnungslegung. 14966
2. Beschlußfassung über etwaige Auflösung des Vereins.

[Stenographic heading]

Neue Unterrichtskurse **für Damen** beginnen am Mittwoch, den 30. Oktober, Abends 8½ Uhr, in der Königlichen Luisenschule, Mühlenstraße 10, zu zahlreicher Betheiligung ladet ein 14825

Der Gabelsb. Damen-Stenographen-Verein.

Wirthsch.-Verband d. P. L. B.

Vom 1. bis einschl. 8. November c. findet kein Markenverkauf statt. 14951

Der Vorstand.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14. 11465

Die Restbestände

meines Lagers werden zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

ausverkauft 14761

Wilhelmstraße 27

gegenüber der Post.

H. Wilczynski.

Blumenhandlung Flora,

Posen, Wasserstr. 2,

empfiehlt **Bouquets, Kränze,** Blumen-Arrangements in geschmackvoller Ausführung. Blumengewächse in größter Auswahl. Dekorationen aller Art.

Anna Kwiatkowska.

Zurückgekehrt

Dr. Elkeles.

Max Hülse,

prakt. Zahnarzt,

13972 **Berlinerstr. 3.**

Für meinen Bruder, 29 Jahre, mos., aus sehr guter Familie, v. angenehm. Aeussern, **der bei Heirath Mitinhaber einer der grössten Berliner Buchhandlung.** wird, suche ich wohlerzogene sympathische Dame mit mind. 75 000 Mark Mitgift. Discr. selbstverständl. Anonyme und Vermittler verbeten. Gefl. Offerten u. **G. K. 277** bef. **Max Gerstmann, Berlin W. 9.** 14949

Auf das Inserat

„Herzliche Bitte"

sind noch 3 M. von R. eingegangen.

Wir schließen hiermit endgiltig die Sammlung.

Die Expedition der „Posener Zeitung."

Polnisches.

Posen, den 29. Oktober.

s. **Der Jahrestag der dritten Theilung Polens** trifft die polnische Nation nach Ansicht des „Przegląd wszechpolski" keineswegs im Stadium einer Wendung zum Besseren. Der Moment sei zu früh gekommen, als daß die Polen sagen könnten, sie seien nach vielen Jahren heldenhaften Ringens, schwerer Knechtschaft und sysyphusähnlichen Schaffens auf dem Wege angelangt, der zur Verwirklichung der heiligsten Ziele führe. Ein leitender nationaler Gedanke fehle. Verschiedenfarbige Elemente vom dreimal Loyalen bis zum Revolutionär stießen aufeinander; von überall her erschallten Worte der Kritik, Einer verwünsche den Anderen, doch Niemand greife in die ferne Zukunft, Niemand suche auf Grund der Thatsachen von heut das Geschick zu ergründen, das der Nation morgen warte, Niemand zeichne kühn die Richtung vor, der man, ohne fehlzugehen, folgen müsse. Die Nation trage zum großen Theil selbst die Schuld. Ihr habe es auf vielen Gebieten nicht an Produktionsfähigkeit gemangelt, auch nicht an Mannesmuth, Hingebung und elementarer Kraft, welche Eigenschaften die Grundlagen jeden Wirkens bildeten. Stets jedoch habe den Polen politischer Sinn gefehlt, und je schwerer der Augenblick, je verwickelter die Verhältnisse gewesen seien, desto greller sei dieser Mangel zu Tage getreten. Und grade in der Gegenwart befinde sich die Nation in einem Labyrinth von Räthseln verschiedener Art, ein Umstand, der das planlose Verhalten der Polen rechtfertige.

s. **Zur Wahl in Pleß-Rybnik.** Das leitende polnische Blatt Oberschlesiens, der Beuthener „Katolik" erklärt, der 24. Oktober 1895 werde denkwürdig bleiben für alle Zeiten als Tag des Ruhms der oberschlesischen Bevölkerung. Das Blatt wünscht, daß alle die Ueberzeugung gewönnen, daß das oberschlesische Volk kein Kind mehr, sondern ein Mann von eigenem Verstande, eigenem Willen und eigenen Grundsätzen sei, und daß es für die leitenden Personen in Oberschlesien nur einen geraden, zum Ziele führenden Weg gebe: das Zusammenhalten mit der katholisch-polnischen Bevölkerung. Nicht dürfe man im Lager der bisherigen politischen Feinde Freunde suchen, sich nicht mit den Liberalen und Konservativen verbinden, sondern einzig auf das herzensgute und verständige Volk rechnen. Das Centrum müsse in Oberschlesien entweder eine Volkspartei sein, oder untergehen. Die Oberschlesier hätten gezeigt, daß sie als Vertreter einen der wahrhaft Ihren, d. h. einen solchen Mann haben wollen, der mit ihnen einer Sprache, eines Glaubens und einer Herkunft sei, der als ein Sohn des polnischen Volkes, diesem treu verbleibe; der offen eingesteht, daß er sich seines Volkes nicht schäme und dagegen wünsche, daß dasselbe sich geistig und sittlich hebe. Die Freude will sich der „Katolik" nicht durch die Erinnerung an die Kampfesweise der Gegner stören lassen. Die Begeisterung und Hingebung der Wählerschaft, sei so bewundernswerth gewesen, wie noch nie zuvor. Besonderes Lob verdienten die Vertrauensmänner, die am meisten zum Siege beigetragen hätten durch Wählerbelehrung, und Vertheilung von Zeitungen und Aufrufen. Da sie zum ersten Male unter solchen Bedingungen in den Kampf geschritten seien, hätten sie sich als wackere Kämpfer für die Sache des Volkes bewiesen. Nicht ein Verräther habe sich darunter gefunden. Zum Schluß weist der „Katolik" seine Leser darauf hin, was sie durch Einigkeit zu erreichen vermöchten und mahnt zur Eintracht, Ausdauer und Standhaftigkeit. Die Deutschen selbst mußten eingestehen, daß dies Volk große Lebensfähigkeit, Bürger- und Nationalgefühl besitze. Es habe bewiesen, daß es sein Recht zum Leben für nichts hingebe, daß es als Polenvolk leben und sich weder auf gütlichem noch auf gewaltsamen Wege germanisiren zu lassen gedenke.

Die „Gazeta opolska" erinnert daran, in welchen Jubel die Centrumspresse wegen des Sieges des Rektors Latacz ausgebrochen sei, obgleich diese Wahl unter anormalen Verhältnissen, nämlich mit den alten Wahlmännern durchgeführt worden sei. Heut, wo das Volk seine eigentliche Willensmeinung kundgegeben habe, würden die Polen nicht so lärmend und leichthin triumphiren, wie s. Z. die Gegner. Ernst und bedächtig gedenke man selbst den größten Sieg zu behandeln, damit das Volk nicht das Gleichgewicht verliere und die in der Zukunft zweifellos seiner wartenden Forderungen und Pflichten nicht aus dem Auge lasse. Die Polen würden ihre Gegner nicht mit gleichem Maße messen, um sich nicht gleich diesen lächerlich zu machen. Im Gegentheil, man bedaure den unterlegenen Gegner, besonders die deutsch-katholischen Blätter, welche in ihrem Dünkel und ihrer Verblendung zu weit gegangen seien. „Revolution und Empörung gegen die Geistlichkeit", habe die „katholische" „Oberschl. Volksztg." die Wahl in Pleß-Rybnik zu nennen sich erlaubt. Das Blatt habe eben vergessen, daß diesmal nicht „Stimmvieh" zur Urne getrieben worden sei, sondern daß die Wähler in freier Wahl, frei und ihres Bürgerrechts sich bewußt ihr Votum abgegeben hätten. Der „Neisser Ztg.", die von geheimen, von Posen nach Schlesien hinüberspielenden Mächten spreche, müsse entgegengehalten werden, daß Posen und dessen Presse auf den Lauf der Dinge in Oberschlesien keinen Einfluß habe und man erwarte für jene Behauptungen Beweise. Eine traurige Rolle spiele das schlesische Centrum, und die Organe desselben nähmen sich heraus, mit dem polnischen Volke und dessen Presse ihr Spiel zu treiben. Ob Radwański, wie die „Oberschl. Volksztg." drohe, ins Centrum aufgenommen werde oder nicht, sei diesem Herrn gleichgiltig; er bleibe derselbe Katholik und Vertreter des polnischen Volkes, ohne durch eine etwaige Ablehnung durch das Centrum eine Spur an Achtung und Bedeutung als Volksvertreter einzubüßen. Die deutsch-katholischen Blätter, die stets kirchliche und politische Angelegenheiten mit einander verquickten, stellten die Sache so dar, als falle mit jedem neuen Siege der polnischen Partei eine neue Masse Volks von der Geistlichkeit ab, und als sei das völlige Verlassen der Geistlichkeit durch das Volk nur eine Frage der Zeit. Wäre dies der Fall, so würde man diejenigen Kreise, die sich bereits auf eigene Füße gestellt hätten, als kirchlich Abtrünnige betrachten müssen. Doch dem sei nicht so. Nach wie vor gehe das Volk zur Kirche, lobe es den Herrn und höre es das Wort Gottes, da es eben wisse und begreife, was es der Kirche und deren Dienern und andrerseits den rein bürgerlichen und weltlichen Interessen, wie den Wahlen, schuldig sei, wo der Priester eben nicht mehr gelte als jeder andre Bürger und Wähler und wo die priesterliche Autorität nicht gemißbraucht werden dürfe. Daß manche Geistliche sich allzu hitzig in den Wahlkampf stürzten und sich auf die deutsche Seite schlügen, dafür könne das polnische Volk nicht. Man dürfe letzterem jedoch dann auch nicht den Vorwurf machen, als falle es von der Geistlichkeit ab, das Gegentheil sei der Fall, die Priesterschaft lasse das Volk im Stich. Die Herabsetzung der priesterlichen Autorität und die Verringerung des Vertrauens den Dienern der Kirche gegenüber sei nur aus weltlichen Ursachen zu befürchten nicht aus konfessionellen.

s. **Die diesjährige Dekans-Kongregation** findet am 12. Nov. d. J in Gnesen statt. („Dziennik".)

s. **Das polnische „humoristische" Blatt „Pokraka"** (Verleger und Redakteur Th. Lewandowski-Posen, Drucker Krzyżankiewicz-Jersitz) hat nach neunmonatlichem Ausbleiben heute wieder zu erscheinen begonnen. Den Inhalt bilden wie früher fade Witze und abgeschmackte Reimereien.

s. **Das Rittergut Alt Lipke** ist durch die „Landbank" angekauft worden. („Kuryer".)

Aus der Provinz Posen.

XX **Rokietnice,** 29. Okt. [Zugentgleisung.] Der heute um 6 Uhr 56 Min. früh aus Posen eingetroffene Personenzug Nr. 202 ist im hiesigen Bahnhof theilweise entgleist. Die beiden letzten Wagen sprangen von den Schienen und wurden durch dieselben das Gleise und die Weichen zerstört. Die Instandsetzung der zerstörten Strecke wird voraussichtlich heute Nachmittag erfolgt sein. Reisende müssen an der Unfallstelle umsteigen. (Wiederholt.)

+ **Buk,** 28. Okt. [Stadtverordneten-Wahl.] Am 27. November c. findet hierorts die Ersatzwahl für das Stadtverordneten-Kollegium statt. Es scheiden aus die Herren Kaufmann Basch, Kaufmann Stuchninski und Bäckermeister Göderski.

ß **Samter,** 27. Okt. [Personalnotiz. Telephon. Elektrische Beleuchtungsanlage.] An Stelle des vom 1. November nach Guben versetzten Amtsrichters Brisnick ist der Gerichts-Assessor Gartzke aus Wollstein an das hiesige Amtsgericht versetzt und mit der Führung der Geschäfte seines Vorgängers betraut worden. — Der Majoratsherr v. Twardowski auf Kobelnik hat zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs mit der hiesigen Zuckerfabrik eine Telephonverbindung zwischen dieser und seinem Schlosse herstellen lassen. — Der Baumeister H. Wysocki hierselbst beabsichtigt auf seinem Grundstücke und in seiner Dampfschneidemühle eine elektrische Lichtanlage herstellen zu lassen; dieser Tage soll mit den betreffenden Arbeiten begonnen werden.

ß **Samter,** 28. Okt. [Brückenverbreiterung. Silberne Hochzeit.] Die Baulichkeiten zur Verbreiterung der Samabrücke in der Klosterstraße sind nunmehr beendigt. Die Trottoirs der Brücke ruhen auf starken eisernen T-Trägern, welche mit Wellblech bedeckt und auf Kies mit Cementplatten belegt sind. Durch diese Veränderung ist die hiesige städtische Verwaltung genöthigt worden, auch den Bürgersteig vor dem Postgebäude ca. einen Fuß höher zu legen und gleichfalls mit Cementplatten zu versehen. Durch die Verbreiterung der Brücke hat auch der Denkmalsplatz vor der Kaserne und Klosterkirche an Ansehen gewonnen. Letzterer Platz wird zum nächsten Frühjahr durch Anpflanzungen verschönert werden. — Gestern feierte das Schmiedemeister Zawadzkische Ehepaar hierselbst das Fest der silbernen Hochzeit. Von der Schützengilde und von zahlreichen Bürgern wurden dem allgemein geachteten Jubelpaar Gratulationen dargebracht.

√ **Schroda,** 29. Okt. [Kreisthierarztstelle.] Der mit der kommissarischen Verwaltung der hiesigen Kreisthierarztstelle beauftragte Ober-Roßarzt Bermbach vom Remonte-Depot Jerzaitschen wird nächster Tage sein hiesiges Amt antreten, da er seine Entlassung aus dem Militärverhältnisse zum 1. November d. J. erhalten hat.

√ **Prittisch,** 27. Okt. [Apothekeneröffnung.] Nachdem die Einrichtungen zur Filialapotheke hierselbst seitens des Apothekenbesitzers Dr. Braunschweig aus Betsche so weit gefördert worden sind, daß gestern die Revision derselben durch die Herren Reg.-Medizinalrath Dr. Schmidt und Apothekenbesitzer Meusel aus Posen bewirkt werden konnte, hat der Betrieb sofort begonnen. Die Apotheken-Verwaltung ist mit Genehmigung der Regierung dem Apotheker Genske aus Königsberg i. Pr. übertragen worden. — Die am Orte vorhandenen Droguenhandlungen wurden auch revidirt.

rt **Jarotschin,** 26. Okt. [Stadtverordneten-Versammlung. Bienenzüchter-Verein.] In der Stadtverordneten-Sitzung am Montag wurde der Rentmeister Gillmeister auf weitere 6 Jahre zum Beigeordneten wiedergewählt. In der Einverleibungs-Angelegenheit der links der Bahnhofstraße gelegenen Theile von Boguslaw beschloß die Versammlung nach dem vom Magistrat gemachten Vorschlage: 1. sich mit der Einverleibung des links der Bahnhofstraße gelegenen Theiles von Boguslaw einverstanden zu erklären, 2. auf das Benutzungsrecht des bisherigen an der Straße nach Zerkow gelegenen Viehmarktplatzes nach Verlauf von 6 Monaten zu verzichten, welche von dem Tage ab rechnen, an welchem die Incommunalisirung des unter 1 gedachten Theiles von Boguslaw durch Königliche Verordnung ausgesprochen worden ist. 3. Die Unterhaltung des Straßenpflasters, soweit dessen Instandsetzung bisher der Grafschaft Jarotschin obgelegen, unter der Bedingung zu übernehmen, daß die Grafschaft auf die Erhebung des Standgeldes an Jahrmärkten von dem Tage ab verzichtet, an welchem die Stadt einen anderen Viehmarktplatz eingerichtet hat, spätestens aber nach Ablauf der vorstehend unter 2 gestellten Frist. 4. Wegen der von der Grafschaft erwähnten Uebelstände, die sich aus der Ableitung von Schmutzwässern nach dem Straßenrinnstein aus einem Theile der Häuser ergeben sollen, an die Polizei-Verwaltung hier das Ersuchen zu richten, durch polizeiliche Anordnungen auf die Unterlassung des Ableitens von Schmutzwässern nach den Rinnsteinen hinzuwirken. Tritt die Grafschaft diesem Beschlusse bei, so werden die Verhandlungen nunmehr ihren Fortgang nehmen können, im anderen Falle sind dieselben als gescheitert zu betrachten, da sich die Stadtvertretung zu weiteren Zugeständnissen nicht verstehen will. Weiter wurde beschlossen: 1. auf dem Armenhausgrundstück einen Brunnen bauen zu lassen, 2. den Wachtmeister Pensky vom 1. Januar n. Js.

Im Schatten der Nacht.

Roman von F. Arnefeldt.

[29. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Fred!" Der Ruf erschallte gleichzeitig aus drei Frauenkehlen, denn Hertha war dem Bruder ins Zimmer gefolgt und in angstvoller Erwartung hinter ihm stehen geblieben. Jetzt umdrängten ihn Mutter und Schwestern. „Was giebt es?" — „Was ist geschehen?" — „So sprich doch!" kam es über deren Lippen.

Er folgte dieser Aufforderung noch nicht, sondern sprach zu Aletta: „Wann hast Du zuletzt Nachricht von ihm erhalten?"

„Vorgestern," erwiderte diese; „ich erwartete ihn an jenem Tage; statt dessen kam jedoch ein Telegramm, daß seine Abreise sich noch um einen Tag oder zwei verzögere."

„Sie wird sich wohl noch um etwas länger verzögern! Daß Ihr es nur wißt: Dr. Georg Lezius ist verhaftet!"

Wieder ertönte ein dreifacher Schrei. Die Generalin wankte und sank auf ihren Stuhl zurück, Aletta stand starr wie eine Bildsäule mit weit aufgerissenen Augen und halb geöffnetem Munde da. Hertha aber rief, des Bruders Arm ergreifend: „Das ist nicht wahr! — Das ist eine elende Verleumdung! — Was sollte Dr. Lezius wohl verbrochen haben?!"

„Oh, nicht viel," höhnte Friedrich von Oppen und grub die weißen scharfen Zähne in die blühende Lippe, „er hat nur seinen Stiefvater erschlagen und dessen Leichnam im Grabe seiner Mutter verborgen!"

„Du faselst!" schrie jetzt die Generalin; „bist Du etwa zu einem recht reichlichen Frühstück gewesen?"

„Dazu wärs noch etwas früh am Tage", erwiderte der Lieutenant, „auch pflegt der Wein mir rosigere Bilder als die Wirklichkeit vorzugaukeln, doch leset selbst; alle Zeitungen sind ja voll davon; ich habe Euch eine Anzahl davon mitgebracht."

Er griff in die Tasche und brachte einen Haufen von Blättern zum Vorschein.

Dieselben enthielten sämmtlich eine beinahe gleichlautende Schilderung der Vorgänge, welche während der letzten Tage das Städtchen Arnerode und Umgegend in die größte Aufregung versetzt hatten.

Jede der Damen bemächtigte sich eines der Blätter und las den Artikel, den Fred bereits roth angestrichen hatte.

Dieser lehnte sich mit beiden Armen auf die Lehne eines Stuhles und beobachtete, von Einer zur Anderen schauend, den Eindruck, welchen die Nachricht auf Mutter und Schwestern machte. Derselbe ließ denn auch nicht lange auf sich warten.

Die Generalin schleuderte die Zeitung von sich, noch ehe sie den Bericht ganz zu Ende gelesen hatte, und brach in ein lautes, heftiges Weinen aus.

Hertha sank der Mutter zu Füßen, umklammerte mit beiden Händen deren Knie und schluchzte: „Mama! Ich glaube es nicht. — Ich glaube es nicht."

„So rede doch nicht so albern!" fuhr der Lieutenant die jüngere Schwester an, „wie kann ein Mensch mit gesunden Sinnen noch Zweifel hegen, wo die Thatsachen so laut reden?! Uebrigens kommt wenig darauf an, was Du glaubst oder nicht glaubst; was sagst Du dazu, Aletta?"

Diese fuhr zusammen; sie war todtenbleich; nur auf der rechten Wange unter dem Auge glühte ein dunkelrother Fleck, der ihrem Gesicht etwas Unheimliches gab. Die schlanken weißen Hände schlangen sich krampfhaft in einander. Dabei berührten die Finger der einen Hand den am Goldfinger der anderen befindlichen mit einem funkelnden Diamant geschmückten Verlobungsring. Noch immer schweigend, streifte sie das Kleinod hastig ab und schleuderte es weit von sich, als ob es ein ekles Gewürm gewesen.

„Aletta!" schrie aufspringend Hertha und eilte zu ihr. „Was thust Du da?"

„Was sich geziemt", erwiderte die Schwester mit einer Ruhe, welche das junge Mädchen mehr erschreckte, als es der lebhafteste Gefühlsausbruch im Stande gewesen wäre.

„Soll das so viel heißen, daß Du Dich ganz von ihm lossagst?" fragte Hertha.

Fred lachte kurz auf und sagte spöttisch: „Erwartest Du etwa, daß sie schleunig nach Arnerode reisen, den Verbrecher in seinem Gefängniß aufsuchen und trösten soll?"

„Ich erwarte wenigstens, daß sie ihn nicht ungehört verurtheilen", erwiderte Hertha, ohne sich im Mindesten einschüchtern zu lassen.

Zu ihrer Ueberraschung fand sie eine Bundesgenossin an ihrer Mutter. Auch diese erklärte, man müsse, ehe man sich ein Urtheil bilde und einen Entschluß fasse, doch wenigstens hören, was Lezius zu seiner Vertheidigung sagen werde.

„Das ist ja ganz gleichgültig!" schrie der junge Offizier, der spornklirrend im Zimmer auf und ab rannte. „Mag er sich weiß zu brennen versuchen, ja, möchte er selbst unschuldig an dem Morde sein, ein Mensch, dessen Name in solcher Weise in den Zeitungen genannt wird, gehört nicht in die Familie von Oppen. Freilich hätte der Herr Dr. Lezius auch ohnedies nicht in nähere Verbindung mit ihr treten sollen", fügte er mit einem Hochmuth hinzu, der seinem sonst so hübschen Gesicht einen unleidlichen Ausdruck gab.

Hertha war im Begriff, ihm zu erwidern, daß der Bruder früher gar nicht so gedacht, sondern die Heirath seiner Schwester mit dem schwer reichen Mann ganz gern gesehen, indem er sich davon allerlei Vortheile und Annehmlichkeiten versprochen. Sie war daran durch ein abermaliges Schellen verhindert, das sie an die Korridorthür rief. Einen umfangreichen Brief in der erhobenen Hand haltend, kehrte sie mit dem Ausruf zurück: „Von Georg!" Sie wollte den Brief Aletta geben.

Fred riß das Schreiben aus der Hand der Schwester und rief, es von allen Seiten betrachtend: „Es ist mit dem Petschaft des Landgerichts in Arnerode versiegelt und trägt von der Hand eines Beamten den Vermerk, daß es befördert werden darf. Willst Du es lesen?" Er bot das Schreiben der älteren Schwester hin.

Mit einer Geberde des Abscheus wies Aletta den Brief zurück. „Er riecht nach dem Gefängniß — ich mag ihn nicht berühren", entgegnete sie.

„Recht so!" stimmte ihr Fred bei; „wenn Ihr auf mich hört, so wird dieser Brief uneröffnet an das Gericht von Arnerode zur weiteren Veranlassung zurückgeschickt." Er schleuderte denselben auf den Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

ab im Bureau zu beschäftigen, an seine Stelle, wie auch an Stelle des Boten Leonhard, der vom gedachten Tage ab als solcher nicht mehr beschäftigt werden soll, je einen neuen Polizeibeamten anzustellen, 3. dem bisherigen Hilfsboten Leonhard vom 1. Januar k. J. ab die Besorgung der Straßenlaternen zu übertragen, 4. der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse nicht beizutreten und 5. dem Schüler Stefan Szwabczynski eine Freistelle in der Dähnischen Knabenschule zu gewähren. — Am vergangenen Sonntag fand im Hotel „Viktoria" hierselbst eine Sitzung der Bienenzüchter des Kreises Jarotschin statt. Lehrer Taborski-Potarzyce hielt in derselben einen Vortrag über das Thema: „Einwinterung und Behandlung der Bienen im Winter." Hierauf erstattene Lehrer Sieben-Mieschkow in fast einstündigem Vortrage einen interessanten und ausführlichen Bericht über die Ausstellung, welche vor einiger Zeit in Görlitz stattgefunden hat.

rs. **Rakwitz**, 28. Okt. [Schuleinweihung.] Mit Beginn des Winterhalbjahres wurde das neue Schulhaus in Teresienau eingeweiht, zu welcher Feierlichkeit Kreisschulinspektor Pastor Flatau-Jablone, Lokalschulinspektor Pastor Witte-Rakwitz, der Schulvorstand und einige Lehrer der Umgegend erschienen sind.

X. **Wreschen**, 27. Okt. [Vaterländischer Frauen-Verein.] Der Vaterländische Frauenverein erzielte durch den am 20. d. Mts. zum Besten der Armen des Kreises veranstalteten Musikabend einen Reingewinn von über 500 Mark. Hotelier Hänisch hatte zu diesem Abend in entgegenkommender Weise die Lokalitäten unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

β **Czarnikau**, 27. Okt. [Versammlung. Neuer Verein.] Vorgestern fand eine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins der Kreise Czarnikau und Filehne im Hotel Wensky statt. Nach Erledigung des Geschäftlichen fand eine Besprechung statt über die Wahl zur Landwirthschaftskammer, über Getreidelagerhäuser und Antrag Kanitz, sowie über landwirthschaftliche Spar- und Darlehnskassen. — Gestern wurde ein neuer Verein, nämlich der Verein selbständiger Handwerksmeister ins Leben gerufen, obwohl erst vor einem Vierteljahre hier am Ort ein Handwerkerverein gegründet wurde.

☞ **Schneidemühl**, 28. Okt. [Liebesmahl. Besitzwechsel.] Gestern fand im Offizier-Kasino ein Liebesmahl statt, zu welchem außer den Offizieren des Bezirkskommandos auch die Magistratsmitglieder und die beiden Stadtverordnetenvorsteher geladen waren. Bei dieser Gelegenheit überreichte Bürgermeister Wolff das dem Bataillon von der Stadt gewidmete Oelgemälde, den Kaiser Wilhelm II. darstellend, mit einer Ansprache, die mit einem Hoch auf das Offizierkorps der hiesigen Garnison schloß. — Schneidermeister Wilde hat seinen in der kleinen Kirchenstraße in unmittelbarer Nähe des Unglücksbrunnens belegenen Bauplatz für den Preis von 10 000 M. an den Schlossermeister Kaatz verkauft.

F. **Gollantsch**, 28. Okt. [Besitzveränderung.] Das dem Kaufmann Brod in Exin am Markt gehörige Grundstück ist für 48 000 M. in den Besitz des Kaufmanns Buschke hierselbst gelangt.

F. **Ostrowo**, 27. Okt. [Konkurs. Anleihe. Abschied. Goldene Hochzeit. Erschwertes Begräbniß. Restgut.] Ueber das Vermögen des Sattlermeisters Pakularz hierselbst ist, nachdem derselbe unter Hinterlassung von Schulden nach Amerika geflüchtet ist, das Konkursverfahren eingeleitet worden. Zum Konkursverwalter ist Gerichtssekretär a. D. Simon ernannt. — Der Bezirksausschuß zu Posen hat dem Beschlusse der hiesigen Stadtvertretung gemäß der Stadt Ostrowo die nachgesuchte Genehmigung ertheilt, eine Anleihe von 140 000 M. in $3^1/_2$prozentigen Preußischen Bodenkreditaktien auszugeben. Mit dieser Summe soll zunächst die hiesige Gasanstalt in Höhe von 73 000 M. angekauft werden; dann soll der Betrag von 9886,75 M. für Anlage und Verlängerung der Kasernenstraße verwendet, zum Ankauf eines Cholerahauses 12 000 M., eines Exerzierhausgrundstücks 1800 Mark und einiger Häuser in dem sogenannten Judenrevier 1800 M. ausgegebn werden. Zur Anlegung von Tiefbrunnen kommen 25 000 Mark, zur Verbreiterung der Raschkowerstraße längs des Schützenhauses 12 000 M. und zu Baulichkeiten im Rathhause sowie sonstigen kleinen Ausgaben insgesammt 4313,25 M. in Verwendung. — Der vor einigen Tagen aus dem Staatsdienst geschiedene Landrath von Götze in Schildberg hat sich in einer öffentlichen Verfügung von allen Behörden, Beamten und Kreiseingesessenen verabschiedet, wobei er ihnen für die ihm während seiner 8jährigen Amtsthätigkeit gewährte Unterstützung und das ihm geschenkte Vertrauen herzlich dankt und den Wunsch ausspricht, daß der Kreis sich wirthschaftlich immer mehr entfalten möge. Zu seinem kommissarischen Nachfolger ist Regierungsassessor Brinkmann aus Bromberg bestimmt worden. — Der Fleischermeister Karaszkiewicz hierselbst feierte dieser Tage mit seiner Gattin das goldene Hochzeitsfest, bei welcher Gelegenheit ihm ein kaiserliches Geschenk von 30 M. ausgehändigt wurde. — In der im Kreise Ostrowo belegenen Ortschaft Wielowies war vor einiger Zeit ein armer Invalide aus den Jahren 1866 und 1870/71 gestorben. Da der Ort ohne Kirchhof ist, mußte die Leiche nach dem $^3/_4$ Meile entfernten Dorfe O. transportirt werden. Die Frau des Verstorbenen bemühte sich nun bei den Wirthen des Dorfes um ein Gespann zu diesem Zwecke. Jeder von ihnen lehnte die Hergabe desselben unter dem Vorwande ab, daß die Pferde zu den Feldarbeiten nöthig gebraucht würden. Schließlich ging die bedrängte Frau zu dem daselbst wohnenden jüdischen Gast- und Landwirth Seidel, der auch sofort das Gespann vom Felde holen ließ, um den Todten nach dem Kirchhofe zu bringen. — In den letzten Tagen des Monats Oktober wird das Restgut Przytocznica, bestehend in Acker, Wald und Gebäuden in Parzellen verkauft werden. Den Verkauf übernehmen Frau Rittergutsbesitzer Koschmieder in Przytocznica und Kaufmann M. Warschauer in Kempen.

* **Schneidemühl**, 29. Okt. [Die „Schneidemühler Zeitung"] bringt folgende bewegliche Klage: „Anonyme Briefe werden seit Jahresfrist in unserer Stadt verbreitet. Die Spitzen der Behörden, jüngere und ältere Damen, junge Herren, Niemand ist vor giftigen Pfeilen sicher. Es scheint das schwächere Geschlecht die Feder zu führen; Haß und Mißgunst werden wohl die Triebfeder sein. Man hat lange der Urheberschaft nachgespürt, doch jetzt scheint man endlich der Spur näher gekommen zu sein. Es wäre zu beklagen, wenn die Urheberschaft der Schmähbriefe aus höher gestellteren Kreisen herrührte". — (Nur in dem Falle? Red.)

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Elbing**, 29. Okt. [Der Bezirksparteitag der Freisinnigen Volkspartei in Westpreußen] wird am 3. November hier in Elbing stattfinden.

ô **Breslau**, 28. Okt. [Ergötzlicher Druckfehler.] Einen sehr bösen Streich hat der Druckfehlerteufel dem hiesigen „Generalanzeiger" gespielt. Das Blatt druckte eine Depesche der „Bresl Ztg." über die Wahl in Pleß-Rybnik ab und bemerkte dazu, daß für den polnischen Kandidaten Radwański auch die „Kartoffelparteien" statt der Kartellparteien gestimmt hätten. Man vermuthet einen böswilligen Scherz eines Setzers, eine Annahme, die um so glaublicher erscheint, als das gedruckte Manuskript der „Bresl. Ztg." vorlag.

* **Ratibor**, 28. Okt. [Eine ergötzliche Szene] spielte sich heute Vormittag in einer hiesigen Destillation ab. Saß da ein biederer Klempner im Kreise lustiger Genossen, als plötzlich zur Thür hinein eine geputzte Dame eintritt und dem zu Tode erschrockenen Klempner unter bitteren Thränen ob seines bummeligen Lebens Vorwürfe machte. Wie sich herausstellte, war die Dame die Braut des Klempners, mit welcher er heute in Leobschütz getraut werden sollte. Der Klempner zog es vor in der Kneipe zu sitzen. Die arme Braut zog den unfolgsamen Bräutigam aus dem Lokal und verschwand mit ihm.

Militärisches.

= **Im Sanitätswesen der Armee** wird, wie die „Mil.-Pol.-Corr." erfährt, insofern eine bedeutsame Aenderung geplant, als die Absicht besteht, ebenso wie besondere Korps- auch besondere Divisionsärzte zu bestellen.

Aus dem Gerichtssaal.

○ **Lissa i. P.**, 28. Okt. Im nächsten Jahre werden am hiesigen Landgericht wiederum drei Schwurgerichtsperioden abgehalten werden; dieselben werden beginnen am 3. Februar, 8. Juni und 5. Oktober.

II **Bromberg**, 27. Okt. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde wegen Raubes bezw. wegen Raubes und Körperverletzung gegen die Arbeiter Martin Pilarczyk und Josef Piwonski aus Kaisersfelde verhandelt. Am 12. oder 13. August cr. gab der 42 Jahr alte Arbeiter Carl Strick aus Löbau die Arbeit im Kalkbruche Krotoschin b. Bartschin auf. Er erhielt 2 M. Lohn ausgezahlt, welche er in sein Portemonnaie steckte. Kurz vorher hatte er in Bartschin von einem Handelsmann ein Paar neue Stiefel gekauft. Mit diesen war er auch bekleidet. Er trug ferner in seinem Taschentuch eingeknüpft ein Paar Hosen, eine Mütze und einen Hut, sodaß diese Sachen ein Bündel bildeten, auch hatte er ein Messer, welches er für 10 Pf. gekauft hatte, bei sich. Gleichzeitig mit ihm verließ der Arbeiter Martin Pilarczyk den Kalkbruch. Beide wollten nach Krolikowo gehen, um dort Arbeit zu suchen. Zunächst kehrten sie in Szczepanowo im dortigen Kruge ein, wo Strick für 30 Pf. Branntwein kaufte. Darauf gingen sie nach Woycin in die Wohnung des Pilarczyk, aßen dort Abendbrot und begaben sich darauf mit dem Arbeiter Piwonski, einem Schwager des Pilarczyk, welcher sich dort eingefunden hatte, zu dem Schankwirth Chaskel in Woycin. Dort ließ Strick nochmals für 30 Pf. Branntwein bringen; vorher hatte er dem Pilarczyk auf sein Ersuchen schon 50 Pf. geborgt, er behielt also von dem empfangenen Arbeitslohn noch 90 Pf. übrig. Auch seine Begleiter ließen noch Branntwein geben, der gemeinschaftlich getrunken wurde. So verweilten diese drei von 8 Uhr Abends an in dem Kruge des Chaskel bis letzterer um 10 Uhr Abends Feierabend gebot. Chaskel machte dem Strick den Vorschlag, in seiner Schänke zu übernachten, seine Begleiter erhoben hiergegen jedoch Einspruch, indem sie erklärten, daß Strick mit ihnen nach Znin gehen müsse. Strick legte sich nun in der Nähe des Chaskelschen Kruges ins Freie nieder. Pilarczyk und Piwonski blieben noch einige Zeit im Kruge, verließen denselben aber, als Chaskel zum zweiten Male Feierabend gebot, suchten den Strick auf und nahmen ihn mit sich fort. Chaskel hörte sie noch im Weggehen laut sprechen und Hurrah rufen, kümmerte sich jedoch nicht weiter um sie, sondern kehrte in sein Haus zurück. Die drei Leute wurden aber auf ihrem weiteren Gange von dem Feldwächter Sporny beobachtet. Er sah sie auf der Wiese, unweit des Weges Woycin-Znin. Sie lagen dort im Grase und tranken aus einer Flasche. Nach etwa zwei Stunden bemerkte er dieselben Personen auf seinem Wachtgange etwa 200 Schritte von der Stelle entfernt, wo sie vorher im Grase gelegen hatten. Er war etwa 12 Schritte von denselben entfernt. Da sah er plötzlich, wie Pilarczyk den Strick vorn an die Brust faßte, ihn festhielt und wie Piwonski den von Pilarczyk festgehaltenen Strick auf den Kopf schlug. Die Schläge hörten sich so an, als wenn sie von einem harten Gegenstande herrührten. Darauf warfen Pilarczyk und Piwonski den Strick zu Boden und schlugen gemeinschaftlich auf ihn ein. Sie gingen demnächst, während Strick am Boden liegen blieb, ein kurzes Stück auf dem Wege weiter, kehrten jedoch bald zu Strick zurück. Pilarczyk riß dem Strick den Hut vom Kopfe, setzte sich denselben auf und warf seine Mütze fort. Darauf zog er dem Strick, welcher von Piwonski festgehalten wurde, die Stiefeln aus, Piwonski nahm ihm das Bündel ab, worauf sich beide Räuber entfernten. Strick selber schildert den Vorgang noch eingehender dahin, daß der eine seiner Begleiter mit einem Stocke auf seinen Kopf losgeschlagen, der andere ihn mit einem Messer wiederholt in das Kinn gestochen habe, daß ihm einer auf der Brust kniete, während ihm der andere die Stiefeln auszog, daß er sich hiergegen gewehrt, aber plötzlich einen Schlag in die Mundparthie erhalten habe, durch welchen ihm drei Zähne ausgeschlagen worden seien, worauf er die Besinnung verloren habe. Erst am Morgen des nächsten Tages kam Strick wieder zur Besinnung. Er vermißte sein Geld, seine Stiefel, das Bündel mit den Sachen und das Messer. Gegen Morgen kam er zu Chaskel zurück. Dieser bemerkte, daß seine Lippen und sein Kinn zerschlagen waren; Strick theilte ihm mit, daß seine Begleiter ihn so zerschlagen hätten. Der Angeklagte Pilarczyk räumt ein, unterwegs mit dem Strick in Streit gerathen zu sein und ihm einige Schläge mit der Hand in das Gesicht gegeben zu haben, während Piwonski völlig unschuldig sein will. Der Staatsanwalt beantragt das Schuldig nach dem Inhalt der Anklage. Die Geschworenen bejahen die Schuldfrage, nehmen aber mildernde Umstände an und der Gerichtshof erkannte gegen Pilarczyk auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und gegen Piwonski auf 1 Jahr Gefängniß. — In derselben Sitzung wurde die unverehelichte Ida Zempel aus Annendorf wegen Kindesmord zu drei Jahren Gefängniß — die Geschworenen hatten mildernde Umstände angenommen, — dagegen der Arbeiter Josef Malinowski aus Marienfelde bei Fordon wegen Nothzucht zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Damit hatte die diesjährige 4. Schwurgerichtsperiode ihr Ende erreicht. In derselben gelangten im Ganzen 23 Anklagesachen gegen 26 Angeklagte zur Verhandlung und zwar wegen Brandstiftung, Urkundenfälschung je eine Sache gegen je einen Angeklagten, wegen Meuterei eine Sache gegen zwei Personen, wegen Raubes vier Sachen gegen sechs Personen, wegen Mordes zwei Sachen gegen je eine Person und wegen Kindesmordes zwei Sachen gegen ebenfalls je eine Person, wegen Nothzucht bezw. Verbrechens gegen die Sittlichkeit 8 Sachen gegen je 1 Person, wegen Meineid 4 Sachen gegen je 1 Person. Zwei Sachen wurden vertagt. Erkannt wurde im Ganzen auf 41 Jahre Zuchthaus und 19 Jahre 9 Monate 14 Tage Gefängniß. Freisprechungen erfolgten in 4 Fällen.

* **Paris**, 28. Okt. In Bourges begann heute der Prozeß gegen den Marquis Nayve, der, wie bekannt, sich wegen angeblicher Ermordung seines Stiefsohnes zu verantworten hat. Das Verhör des Angeklagten dürfte zwei Sitzungen beanspruchen, für das Verhör der geladenen sechzig Zeugen sind gleichfalls zwei Tage angesetzt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 28. Okt. Zur Eingemeindungsfrage. Bekanntlich steht Berlin im Zeichen der „Eingemeindung", d. h. es soll nunmehr entschieden werden, welche der Vororte der Ehre theilhaftig werden sollen, in Berlin aufzugehen, also die bisherige Selbständigkeit zu verlieren und fortan die Freuden und die — Steuern Berlins zu ertragen. Wien und Leipzig haben bekanntlich vor nicht langer Zeit diesen Inkorporirungsprozeß durchgemacht. Bei Berlin liegen die Verhältnisse anscheinend nicht ganz einfach. Ein kritischer Mitarbeiter schreibt uns dazu von dort: Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung einen unglaublich thörichten Beschluß zur Eingemeindungsfrage gefaßt. Nach den Magistratsanträgen ist beschlossen worden, nur diejenigen Theile der Vororte, die von der Ringbahn begrenzt werden, zu Berlin zu schlagen. Die zerstückelten Reste der Vororte mögen sehen, wo sie bleiben. Daß das unsinnig ist, kann auch der verstehen, der die Berliner Verhältnisse nicht genauer kennt. Selbstverständlich wird die Regierung sich um den verkehrten Beschluß nicht kümmern. Auch von entschieden demokratischer Seite wird sie aus der Bürgerschaft heraus dazu ermuntert, die Einverleibungsfrage selbständig in Angriff zu nehmen und dem Landtage eine Vorlage zu machen, wonach sämmtliche Vororte, die die städtischen Kollegien unüberlegter Weise zerschneiden wollen, ungetheilt inkommunalisirt werden. Ob ein derartiger Gesetzentwurf schon alsbald zu erwarten ist, erscheint allerdings zweifelhaft. Schon die Fülle der sachlichen Schwierigkeiten untersagt ein schnelles Handeln. Es kommt aber noch ein anderer Punkt in Betracht, bei dem das politische Interesse an der Sache einsetzt. Unter dem Vorgeben, daß eine Gemeinde von mehr als zwei Millionen nicht mit der alten Städteordnung verwaltet werden kann, wird in manchen Kreisen gefordert, daß die Gelegenheit benutzt werde, um für Berlin eine besondere Städteordnung zu schaffen. Das ließe sich ja hören, wenn die Grundsätze gedeihlicher Selbstverwaltung dabei gewahrt blieben, und eine zweckmäßige Dezentralisation der Verwaltung wäre bei gleichzeitiger Hochhaltung jener Grundsätze sehr wohl durchführbar. Aber Zeit und Umstände legen die Besorgniß nahe, daß Aenderungen gleichbedeutend mit Verschlechterungen sein könnten. Wenn wir die Städteordnung nicht schon hätten, so würden wir sie in ihrem jetzigen Zuschnitt von einem Ministerium Köller ganz gewiß nicht bekommen. Die Berliner Eingemeindungsfrage hat also, wie man sieht, allerlei gefährliche Spitzen und Haken und sie wird noch viel und vielleicht unliebsam von sich reden machen.

In der Trunkenheit erschossen hat sich der 29jährige Dreher Robert Engel aus der Waldstraße. Der Mann war mit seiner Frau in Zank gerathen und begab sich bald darauf in die Küche. Dort fiel gleich nachher ein Schuß, und Frau Engel fand, als sie hineilte, ihren Mann als Leiche vor. Er hatte sich eine Revolverkugel in die rechte Schläfe gejagt.

Um das Leben gekommen ist am Sonnabend bei dem Bau der zweiten evangelischen Garnisonkirche der 42 Jahre alte Arbeiter Johann Seiler. Derselbe war im Glockenthurm am Fahrstuhl beschäftigt. Während des Aufzuges hat er vermuthlich in den Schacht von oben hinabgesehen, ist plötzlich vom Schwindel befallen worden und etwa 20 Meter tief hinabgestürzt. Er war sofort todt.

Ein erschütternder Vorgang hat sich gestern in Rixdorf abgespielt: Die 45jährige Arbeiterfrau Anna Schorisch, geborene Fliegner, hat nach dem „Lokalanzeiger" anscheinend in einem Anfalle plötzlich zum Ausbruch gekommenen Wahnsinns ihren ein Jahr alten Knaben ermordet und sich dann selbst an der Thür erhängt.

† **Herr v. Hammerstein** wird, wie alle großen Leute der Neuzeit nun auch auf die Bühne gebracht! „Die Fronde Hammerstein" betitelt sich ein „Sensationsstück", das die Theater-Agentur May in Hannover an die Bühnen verschicken wird.

† **Adele Spitzeder**, die in ihrem abenteuerlichen Leben so oft die Oeffentlichkeit beschäftigt hat, ist am 28. d. in München nach schwerem Leiden im tiefsten Elend gestorben. Ihr Name tauchte wie wohl noch Vielen erinnerlich zu Anfang der siebziger Jahre zum ersten male auf. Sie war Schauspielerin in München, jedoch künstlerisch so wenig begabt, daß sie fast gar keine Beachtung fand. Aber mit einer gewissen Bauernschlauheit ausgestattet, gerieth sie auf den Gedanken, die große Hausse, die damals fluthete, zu benutzen und nach dem berüchtigten Muster des Wieners Placht eine sogenannte „Volksbank" zu begründen. Sie versprach ungeheuere Verzinsung für Geldeinlagen — etwa zweihundert bis dreihundert Prozent — und so hatte ihre Bank — bekannt als Dachauer Bank — ganz enormen Zulauf. Innerhalb kurzer Zeit erreichten die Einlagen gegen $8^1/_2$ Millionen Gulden. Aber fast innerhalb derselben kurzen Zeit war das Geld an der Börse verspekulirt, und die Bank oder vielmehr Adele Spitzeder mußte Konkurs anmelden. Sie wurde 1873 wegen betrügerischen Bankerotts zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Damals kursirte ein Couplet mit dem Refrain: „Spitzbube oder Spitzeder, das ist nach meiner Meinung ganz egal." Nach Abbüßung ihrer Strafe begründete sie ein Damenorchester, das sie als Kapellmeisterin leitete. Aber schon wenige Jahre später begann sie noch einmal Geschäfte im Stil der Dachauer Bank zu machen. Nach kurzer Zeit abermals zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt, verschwand sie auf mehrere Jahre aus dem öffentlichen Leben. Vor einigen Jahren aber verlautete, daß sie sich wiederum auf Börsenspekulationen verlegt habe, und zwar mit dem Gelde der Bauern, die trotz der traurigen Erfahrungen ihr unentwegtes Vertrauen entgegengebracht haben. Ein schweres Leiden hinderte sie in den letzten Jahren, ihr Geschäft in größerem Maßstabe zu betreiben.

† **Gustav Freytag's Villa** in Wiesbaden, sie enthält 14 Zimmer, 6 Wirthschaftsräume, Stallungen, ein Nebenhaus und schattigen Garten, wird vom Testamentsvollstrecker Dr. Ludwig Dreyer zum Verkauf ausgeboten. Die Wittwe besitzt bekanntlich noch die Villa in Siebleben bei Gotha.

† **Die Lokomotive auf der Straße.** Auf dem Bahnhof Montparnasse in Paris hat bekanntlich die Lokomotive eines Personenzuges die Wand des Bahnhofes zertrümmert und ist auf die Straße gestürzt, wo sie noch immer „auf dem Kopf steht". Alle bisherigen Versuche, das eiserne Ungeheuer von der Stelle zu rücken, waren vergeblich. Zuerst wurde um die Lokomotive, die wohl einen halben Meter in den Boden eingedrungen ist, eine zwei Meter tiefe Grube gegraben, um sie mittels Rollen und Winden zu heben und in eine schiefe Lage zu bringen. Allein vergebens zwölf Mann vermochten nicht einmal die leiseste Bewegung des Ungeheuers hervorzubringen. Dann wurden siebzehn schwere Lastpferde angespannt, um es nach der linken Seite zu ziehen. Es war, wie wenn eine Mücke sich an die Lokomotive gespannt hätte. Es werden daher jetzt mehrere Hebeböcke aufgestellt und befestigt, um mit Hilfe einer Anzahl Winden den widerspänstigen Eisenkörper aus seinem Loch zu heben und auf die eigenen Räder zu stellen. Am Ende aber dürften die Ingenieure Recht behalten, die von Anbeginn erklärten, nur mittels einer Dampfmaschine und eines eigenen Gerüstes werde sich die Lokomotive heben lassen. Handelt es sich dabei doch um eine 50—60 000 Kilogramm wiegende Masse, die sich in einer schwer angreifbaren Stellung befindet.

† **Streikende Kellnerinnen.** In London streiken jetzt die Kellnerinnen der Firma Lyons u. Co., welche in der ganzen Hauptstadt überall Kaffeehäuser angelegt hat. Die Mädchen werden mittelst „Kommission" bezahlt. Es kommt also namentlich auf ihre Beliebtheit an. Die Firma hat letzthin die „Kommission" von 5 auf $2^1/_2$ Prozent erniedrigt. Am Mittwoch hielten die jungen Damen — allesammt hübsche Gesichter — nach aller Form Rechtens ein Meeting. Unter dem ewig Weiblichen hat noch niemals Einigkeit geherrscht. Und so kam es, daß das Westend gut vertreten war, aber die anderen Theile Londons nicht. Doch der sozialistische Arbeiterführer Tom Mann hatte nicht verfehlt, sich einzufinden, um ein Wörtlein zu reden.

† **Beim Abschied.** Ein Schüler erster Klasse einer Gemeindeschule verabschiedet sich nach der Einsegnung von seinem

Lehrer. Dieser giebt ihm verschiedene gute Lehren mit auf den Weg und schließt seine Ermahnungen mit den Worten: „Halte Ordnung in allen Dingen, bleibe rein an Leib und Seele und sei stets ehrlich.“ Tief gerührt reicht der Knabe dem Ordinarius die Hand und sagt treuherzig mit Thränen in den Augen: „Ebenfalls, Herr Lehrer . . .“

Handel und Verkehr.

ö **Deutsche Cementkonvention.** Von der „Ostseezeitung“ ist der Nachricht widersprochen worden, daß eine deutsche Cementkonvention geplant sei. Demgegenüber erfahren wir aus bester Quelle, daß die Gründung einer deutschen Cementkonvention doch im Werke ist. An derselben sind die schlesischen, mitteldeutschen, Stettiner, norddeutschen und westdeutschen Werke betheiligt, dagegen haben sich die Hamburger, Heidelberger und einige einzelne Orte ausgeschlossen. Diese kommen für den Verband weniger in Betracht, da sie lediglich den Export pflegen und den koalirten Werken somit keine Konkurrenz auf dem deutschen Markte bieten. Die oberschlesischen Werke bilden schon jetzt eine geschlossene Gruppe mit einer gemeinsamen Verkaufsstelle. Durch den Abschluß einer Konvention mit den Nachbargruppen wird es ihnen ermöglicht, ihre Absatzgebiete nach entfernter liegenden Gegenden zu erweitern, ohne bei der Preisfeststellung Rücksicht auf den Wettbewerb anderer Gruppen nehmen zu müssen, ein Umstand, der die Aussichten für das nächste Jahr als sehr günstig erscheinen läßt.

ö **Aktiengesellschaft für schlesische Leinenindustrie.** Der Bericht der Aktiengesellschaft für schlesische Leinenindustrie G. L. Kramsta weist für das mit dem 31. August beendete Geschäftsjahr 1894/95 einen nicht unerheblichen Rückgang auf, der seine Erklärung in den ungünstig veränderten Konjunkturverhältnissen des letzten Jahres findet. Die beiden letzten Jahre (1893/94 und 1892/93) gestatteten noch die Vertheilung von 6.7 Proz. bezw. 8,3 Proz. Dividende, während für dieses Jahr nur 5,3 Proz. vertheilt werden können. Dagegen läßt sich das neue Geschäftsjahr recht gut an und nach den Mittheilungen des Aufsichtsrathes sind sämmtliche Fabriken auf Monate hinaus voll beschäftigt.

Berliner Wetterprognose für den 30. Oktbr.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Zeitweise aufklärendes, vorwiegend trübes Wetter mit geringen Niederschlägen und schwachen südwestlichen Winden. Die Temperatur wenig verändert.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 29. Oktober **Schlußkurse.**

			N.v.28
Weizen pr. Oktbr.	141 50	143 50
do. pr. Mai	143 75	150 25
Roggen pr. Oktbr.	117 50	119 —
do. pr. Mai	124 25	125 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.28.
do. 70er loko ohne Faß	33 30	33 30
do. 70er Oktbr.	37 50	37 40
do. 70er Novbr.	37 10	37 10
do. 70er Dezmbr.	37 10	37 10
do. 70er Januar	— —	— —
do. 70er Mai	38 20	38 20
do. 50er loko o. F.	53 —	52 90

		N.v.28.			N.v.28.
Dt. 3% Reichs-Anl.	98 90	98 90	Russ. Banknoten	220 45	220 85
Pr. 4% Kons. Anl.	104 90	104 90	R. 4½% Bdk.-Pfb	103 30	103 20
do. 3½% „	104 20	104 10	Ungar. 4% Goldr.	103 —	103 —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 —	100 90	do. 4% Kronenr	99 60	99 60
do. 3½% do.	100 90	100 90	Oestrr.Kred.-Akt. ultimo	249 —	249 40
do. 4% Rentenb.	105 20	105 20	Lombarden ultimo	47 70	47 70
do. 3½% do.	103 10	103 40	Disk.-Kommandit ultimo	228 —	227 40
do. Prov.-Oblig.	101 60	101 60			
NeuePos.Stadtanl	101 75	101 75	**Fondsstimmung** schwach		
Oesterr.Banknoten	170 —	17 —			
Oester.Silberrente	101 10	101 10			
Ostpr.Südb.E.S.A	98 30	97 50	Dortm.St.-Pr.La.	76 75	78 —
MainzLudwigbf.dt.	120 —	120 25	Gelsenkirch.Kohlen	189 —	189 —
Marienb.Mlaw.do	84 30	84 40	Inowrazl. Steinsalz	58 —	58 50
Lux. Prinz Henry	80 75	80 75	Chem. Fabrik Milch	135 75	135 25
Poln. 4½% Pdbrf	68 20	— —	Oberschl.Eis.-Ind.A	105 90	106 —
Griech. 4% Goldr.	27 75	27 75	Hugger-Aktien	147 10	146 50
Italien. 4% Rente.	88 60	88 50	Chem. Fabr. Union	114 25	115 —
do.3% Eisenb.-Obl.	54 20	54 20	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	94 80	95 10	It Mittelm.E.St.A.	94 60	94 50
Russ. 4% Staatsr.	67 10	67 05	Schweizer Centr.	135 30	132 40
Rum. 4% Anl.1890	88 90	88 8	Warschau-Wiener	269 25	270 —
Serb. Rente 1885	67 75	67 1	Berl. Handelsgesell.	165 40	165 25
Türken-Loose	128 75	130 10	Deutsche BankAktien	215 90	215 60
Disk.-Kommandit.	227 50	226 90	Königs- und Laurah.	157 40	158 60
Pos. Prov. A. B	109 —	109 10	Bochumer Gußstahl	169 40	171 10
Pos. Spritfabrik	173 —	172 90	Pr. Consol. 3%	99 10	99 —
Schwarzkopf	263 —	266 —			

Nachbörse: **Kredit** 249 —. **Diskonto-Kommandit** 228 —. Russ. Noten 220 45. **Pos.** 4% **Pfandbr.** 101 —. **Pr.** 3½% **Pos. Pfandbr.** 100 90. **Gd.**

Breslau, 29. Okt. [Spiritusbericht.] Oktober 50er 51.40 M., 70er 31,80 **M.** Tendenz: niedriger.

Hamburg, 29. Okt. [Salpeter.] Loko 7,22½ M., Febr.-März 1896 7,45 **M.** Tendenz: fest.

London, 29. Okt. 6% Javazucker 12⅞, ruhig, Rüben-Rohzucker 10¹³⁄₁₆. Tendenz: fest. — Wetter: Kalt.

Marktberichte.

** **Breslau**, 29. Oktober. [Privatbericht.] Bei ausreichendem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben schwach behauptet.

Weizen bei stärkerem Angebot unverändert, weißer per 100 Kilogramm 14,50 bis 14,90 Mark, gelber per 100 Kilogramm 14,50—14,80 Mark, feinster über Notiz. — **Roggen** ruhiger, per 100 Kilogramm 11,40 bis 11,60—12,00 M. — **Gerste** ruhig, per 100 Kilogr. 10,00—12,00—13,50—14,60 M., feinste darüber. — **Hafer** schwacher Umsatz, alter per 100 Kilogr. 12,00—12,60 bis 13,00 M., neuer per 100 Kilogramm 10,10 bis 10,90 bis 11,50 bis 11,90 M., feinster über Notiz. — **Mais** ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,25 Mark. **Erbsen** schwach gefragt, **Kocherbsen** per 100 Kilo 12,00—13,50 Mark. **Viktoria-** per 100 Kilo 13,50—14,75 M. **Futtererbsen** per 100 Kilogramm 11,00—12,00 Mark. — **Bohnen** fast ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,00 M. — **Lupinen** geschäftslos, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — **Wicken** ohne Frage, per 100 Kilo 10,00—10,50—11,50 M. — **Oelsaaten** bei schwachem Angebot fest. — **Winterraps** höher, per 100 Kilogramm 16,80—17,80—18,00 Mark. — **Winterrübsen** fester, per 100 Kilogramm 15,20 bis 15,90—16,70 Mark. — **Leindotter** schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,50—15,00 M. — **Schlagleinsaat** ruhig, per 100 Kilo 15,00—16,00 bis 17,00—18,00 M., allerfeinste darüber. — **Hanfsaat** umsatzlos, per 100 Kilogramm — Mark. — **Rapskuchen** ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,25—9,50 M. — **Leinkuchen** ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,50 bis 11,70 Mark, fremder 11,25—11,75 Mark. — **Palmkernkuchen** ruhig, per 100 Kilo 8,25—8,75 M. — **Kleesamen** schwacher Umsatz, rother per 50 Kilogramm 30—35—40—45 M., weißer per 50 Kilogramm 35—45—55—69 Mark. — **Mehl** ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,75—22,25 Mark. — Roggenmehl 00 18,25—18,75 M., Roggen-Hausbacken 18,00—18,25 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,10—8,60 M., ausländisches 7,80 bis 8,20 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 7,60—8,00 M., ausländ. 7,20—7,60 M. — **Speisekartoffeln** per 2 Liter 8 10 Pf., per 50 Kilogramm 1,20—1,40 M. — **Stärke** schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — **Kartoffelmehl** und **Kartoffelstärke** per 100 Kilogramm 14,75 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm. — **Heu** 2,50—3,20 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrige M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	14,90	14,60	14,40	13,90	13,40	12,90
Weizen gelb		14,80	14,50	14,30	13,80	13 30	12,80
Roggen		12,00	11,90	11,80	11,70	11,60	11,40
Gerste		14.60	13,80	12,70	12,30	11,00	10,00
Hafer alt		13,00	12,70	12,30	12,10	11,80	11,50
Hafer neu		11,90	11,60	11,10	10,60	10,10	9,60
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps, per 100 Kilogramm feine 18,10 M., mittlere 17,40 M., ordinäre Waare 16,70 M., Rübsen Winterfrucht, per 100 Kilogramm feine 16,90 M., mittlere 16,30 M., ordinäre Waare 15,60 M. Heu, 2,70—3,20 pro 50 Kilogramm. Stroh per Schock 23,00 bis 27,00 M.

Gasglühlicht Butzke ist das beste u. billigste!!

Zu beziehen durch alle Gasanstalten und Installateure. Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.

Posen's größtes Schuhlager.

Gummi-Schuhe und Boots,
Pelz-Schuhe und Stiefel,
gefütterte Leder-Schuhe,
gefütterte Lederstiefel,
wasserdichte Lederstiefel,
Filz-Schuhe und Tuch-Schuhe,
einfache und elegante

Gesellschaftsschuhe

kauft man in großer Auswahl zu sehr billigen aber



festen Preisen in der

14967

Schuh-Bazar-Vereinigung
Theodor Werner,

8 Berliner-Strasse 8.

Posen's billigstes Schuhlager.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Gutes Restaurant
mit Ausspannung zu verkaufen bezw. gegen ein Landgut zu vertauschen. 14954
Zu erfr. b. Maurermeister
Reiche, Glogau.

Posen, Königsplatz 10.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente
billig, reell, sorgfältig, schnell.
Berlin. Breslau. Hamburg. Köln.
Dresden. Leipzig. München.
Erwirkung und Verwerthung.
An- u. Verkauf v. Erfindungen.
Eigenes techn. u. chem. Laboratorium
zur Verfügung f. Erfinder.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der [13125
Rothen Apotheke, Markt 37.

Einen größeren Posten trockene
Rothbuchene Bretter u. Bohlen
2. Klasse,
von $^3/_4$—5" stark, hat billig abzugeben 13674
Paul Feist, Krotoschin.

Geldschränke.
J. C. Petzold, Magdeburg
empfiehlt seine Fabrikate in unübetroffener Vollendung.
Preise ausserordentlich billig.
Preislisten gratis und franco.

Feinste Dom.-Butter
à Pfund 1 Mk 20 Pfg. offerirt
Neumann, Berlinerstr. 13.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an.
Ohne Anzahl. à **15** M. monatl.
Kostenfreie, 4wöch. Probesend.
FabrikStern, Berlin, Neanderstr 16.

Mieths-Gesuche.

Halbdorfstr. 15 I 2 Vord.-Zim. mit Erker, event. auch möbl., mit bes. Entree, sofort zu vermiethen. 8721

Schuhmacherstr. 12, I., 4 u. 5 Z., Küche 2c. per sofort z. v.

Wienerstr. 8 Wohn., 6 Zm., sowie Pferdestall p. sofort zu v.

Herrschaftliche Wohnungen
à 6 Zimmer, Balkon, Küche 2c., Badegelaß mit Einrichtung zu vermiethen. 14497

Neubau Langestr. 4
am Grünen Platz.

---

2 Stuben, 1 Stock w. vornh., 22 M. monatl. St. Adalbert 5 sof. z. verm.

Königl. Beamter sucht bald
eine Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern, Küche 2c. und Entree mit Angabe des Preises in Posen oder Jersitz.
Off. u. Z 6 Exped. d. Ztg.

Halbdorfstr. 31, II. Etage, 2 gr. Zimmer, Küche, Kloset u. Nebengel. sofort zu vermiethen. 14545

Schützenstr. 3, 3. Etage, vier Zimmer, Küche, Badezimmer, Balkon 2c. umzugshalber per 1. Januar 96 zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Komendziński,** Breslauerstr. 18 I. 14978

Möbl. Zimmer mit sep. Eing. Schloßstr. 4 per sofort zu verm.

---

2 gut möbl. Zimmer zu verm. Ritterstr. 2 III rechts. 14978

Stellen-Angebote.

Die hiesige 14950
Bürgermeisterstelle
kommt in Folge Wahl des bisherigen Inhabers zum Ersten Bürgermeister von Gnesen voraussichtlich alsbald zur Besetzung. Das pensionsfähige Einkommen der Stelle beträgt vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses 3900 Mark, wozu etwa 1250 Mark Nebeneinnahmen treten. Von letzterem Betrage sind jedoch 400 Mark für Bearbeitung der Angelegenheiten des Standesamts und der Amtsanwaltschaft durch diesseitige Büreaubeamten an die Kämmereikasse abzuführen.

Bewerber, welche die Befähigung zum höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst haben, oder eine längere Zeit im Dienste einer Kommune oder im Verwaltungsdienste thätig gewesen sein müssen, wollen entsprechend den Beschlüssen der städtischen Körperschaften vom 16. bezw. 18. d. Mts. ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 1. Dezember cr. an den Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath **Meyer** einreichen.

Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht.

Ostrowo, den 28. Oktober 1895.
Der Magistrat.
Roll.

Die Bürgermeisterstelle
in Strasburg in Westpr. soll am 1. Januar 1896 ab **neu besetzt werden.** 14947

Das Einkommen der Stelle ist in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Bezirks-Ausschusses anderweitig festgesetzt und besteht aus:

a. **Gehalt** . . . . 3300 M. steigend mit je drei Jahren um je . . 150 M.
b. **Wohnungsgeldzuschuß** von 10 Prozent des jeweiligen Gehalts, beginnend mit . . . . . . 330 M.
c. **Pauschvergütung** von jährlich 1400 M. für Reinigung, Heizung und Beleuchtung der Magistratsräume und Besoldung der Schreibkräfte mit Ausnahme des Magistratssekretärs.

Die Herren Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 15. November d. J. an mich richten.

Strasburg i. Westpr.,
25. Oktober 1895.
Der Stadtverordnetenvorsteher
Trommer,
Justizrath.

Cognac.
Ein sehr leistungsfähiges Hamburger Haus 14946
sucht Vertreter
für Posen. Nur gut eingeführte Reflektanten belieben ihre Offerten mit Referenzen unter H. W. 2009 an **Rudolf Mosse,** Hamburg, zu richten.

Reisende oder Vertreter welche die nöthige Routine besitzen, sich beim **Militär einzuführen,** stellt bei **sehr hoher Provision sofort ein.**
Kunstverlag.
Hugo Günther,
14890 **Leipzig.**

Brenner.
Tüchtiger Unterbrenner, der sich vor keiner Arbeit scheut, wird per sofort gesucht. Gehalt 30 M. per Monat u. fr. Station.
Gefl. Offerten mit Zeugnissen an 14948
Arthur Schützke,
Spiritusfabrik,
Seeleinsbühl bei Nürnberg i. B.

Zum sofortigen Antritt gesucht ein 14820
Buchhalter,
Anfänger, mit Eisenbranche genau vertraut, zur Führung der Bücher und Kontrolle in einer großen Schlosserei.
Otto Gehlig,
Łódź, Russ.-Polen.

Eine jüdische Köchin,
die auch etwas Hausarbeit übernimmt, wird per bald oder 1. Januar 96 14915
gesucht.
Meldungen unter F. F. III **postlagernd Bunzlau i. Schl.**

Suche 14968
einen Lehrling u. einen Volontair,
der polnischen Sprache Mächtige werden bevorzugt.
Louis Wachs,
Rogasen,
Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft.
(Sonnabend u. Feiertage halte geschlossen.)

Kostenfreie
Stellenvermittelung
durch den 4580
Verband
Deutscher Handlungsgehülfen
zu Leipzig.
Geschäftsstelle Posen bei Herrn
R. Klose, Gl. Gerberstr. 2.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stell. finden** will, verl. per Postkarte d. Dtsch. Vakanzen-Post in Eßlingen a. N.

Nebenverdienst.
Geschäftsgewandte Herren werden **bei hoher Provision** für den Verkauf eines **leicht abzusetzenden Artikels gesucht.**
Anerbietungen werden unter Chiffre **J. O. 8690** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

Stellen-Gesuche.

Für zwei jugendliche Mädchen, entl. Strafgef., mit guten Zeugnissen der Behörde versehen, wird gegen geringen Lohn sofort Stellung in wohlgesinntem Hause gesucht. 14953
Meldungen erbittet
Steffani,
Diakonus an St. Petri.

Oberschles. Industriebezirk.
Ein gut eingeführter Agent wünscht Vertretungen in Mühlenfabrikaten u. Landesprodukten zu übernehmen. Offerten unter A. B. 57 an die Exped. d. Ztg. 14944

Zur Aushülfe in der Buchführung u. Korresp. sucht ein **junger Mann** mit besten Referenzen, der beiden Landessprach. mächtig und mit dem Rechtswege bewandt, Stellung, möglichst per sofort. Gefl. Offerten unt. F. M. an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Geb. junge Wittwe, ev., welche 6 J. eine gr. eig. Haushaltung geleitet hat, sucht Stellung bei älterem Herrn od. Dame, am liebsten auf d. Lande. Gef. Off. erbeten unter D 309 Exp. d. Ztg.

Commis sucht Stellung im Comtoir od. sonstige Beschäftigung. Offert. unt. C. U. 1 Exped. d. Ztg 14911

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.